

# Vorlesung: Theologiegeschichte im Überblick SS 2011

Prof. Dr. Holger Strutwolf

# **A. Die Voraussetzungen der christlichen Theologie**

1. Jesus als der Christus
2. Die neutestamentliche Theologie
3. Die Apostolischen Väter

# 1. Jesus als der Christus

# Das Petrusbekenntnis

*Und Jesus ging fort mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer, sagen die Leute, dass ich sei? Sie antworteten ihm: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer; einige sagen, du seist Elia; andere, du seist einer der Propheten. Und er fragte sie: Ihr aber, wer, sagt ihr, dass ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: **Du bist der Christus!** Und er gebot ihnen, dass sie niemandem von ihm sagen sollten.*

(Markus 8,27-30)

Lk. 11,2-4:

- *Vater,*
- *geheiligt werde dein Name,*
- *dein Reich komme,*
- *unser tägliches Brot gib uns jeden Tag,*
- *und vergib uns unsere Sünden,*
- *denn auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig wird,*
- *und führe uns nicht in Versuchung.*

*„Blinde sehen, Lahme gehen,  
Aussätzige werden rein und Taube hören,  
Tote stehen auf und den Armen wird das  
Evangelium gepredigt, und selig ist, der  
nicht Ärgernis nimmt an mir.“*

**Mt. 11,5**

*„Wenn ich durch den Finger Gottes die  
Dämonen austreibe, so ist ja die  
Gottesherrschaft zu euch gelangt!“  
(Lk 11,20).*



Meister Konrad von  
Friesach (1458 A.D.)

Padre Josef at the Cathedral of Gurk, Carinthia, Austria

# Paulus, 1. Kor. 15,3-9

*„Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was auch ich empfangen habe:*

*Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.*

*Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.*

*Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.“*



# Paulus, Phililipperbrief 2,5-11

Τοῦτο φρονεῖτε ἐν ὑμῖν ὃ καὶ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ  
ὑπάρχων οὐχ ἄρπαγμὸν ἠγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, ἀλλὰ  
ἑαυτὸν ἐκένωσεν μορφὴν δούλου λαβών, ἐν ὁμοιώματι  
ἀνθρώπων γενόμενος· καὶ σχήματι εὔρεθεις ὡς  
ἄνθρωπος ἐταπείνωσεν ἑαυτὸν γενόμενος ὑπήκοος μέχρι  
θανάτου, θανάτου δὲ σταυροῦ. διὸ καὶ ὁ θεὸς αὐτὸν  
ὑπερύψωσεν καὶ ἐχαρίσατο αὐτῷ τὸ ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν  
ὄνομα, ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ πᾶν γόνυ κάμψη ἐπουρανίων  
καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων καὶ πᾶσα γλῶσσα  
ἐξομολογήσῃται ὅτι κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς εἰς δόξαν θεοῦ  
πατρός.

# Paulus, Phililipperbrief 2,5-11

*„Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war:  
Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war,  
nahm es nicht als einen Raub, Gott gleich zu sein,  
sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtgestalt an,  
war gleich wie ein anderer Mensch  
und an Gebärden wie ein Mensch gefunden.  
Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode,  
ja zum Tode am Kreuz.  
Darum hat ihn auch Gott erhöht  
und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist  
da° in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie,  
die im Himmel sind auf Erden und unter der Erde sind,  
und alle Zungen bekennen sollen, da° Jesus Christus der Herr sei,  
zur Ehre Gottes, des Vaters.“*

## 2. Die neutestamentliche „Theologie“

# Römer 3,21-24

„Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. **Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.**“

## 2. Kor. 5,19

„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“

### 3. Die „apostolischen Väter“

## 2. Clemensbrief (1,1)

um 140 in Rom oder Korinth entstanden

„Ihr Brüder, so müssen wir über Jesus Christus denken wie über Gott (ὡς περὶ θεοῦ), wie über den Richter der Lebendigen und der Toten. Und wir dürfen über unser Heil nicht gering denken.“

# Barnabasbrief 5,5

- Jesus als „Herr der ganzen Welt“ (παντὸς τοῦ κόσμου κύριος), „zu dem Gott gleich nach der Gründung der Welt sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild und in Gleichheit mit uns.“



# Plinius, der Jüngere,

(Statthalter in Bythinien, ca. 109 bis 113 n.Chr.  
Brief an Kaiser Trajan, Plinius d.J., Brief X,96)

*„dass sie gewöhnlich an einem festgesetzten Tag vor Sonnenaufgang sich versammelt, Christus als ihrem Gott im Wechsel Lob gesungen und sich mit einem Eid verpflichtet hätten - nicht etwa zu irgendwelchen Verbrechen, sondern gerade zur Unterlassung von Diebstahl, Raub, Ehebruch, Treulosigkeit und Unterschlagung von anvertrautem Gut.“*

# Ignatius von Antiochien

Märtyrer, schreibt ca. 115 oder 130 n.Chr. sieben Briefe auf dem Weg nach Rom, wo er den wilden Tieren vorgeworfen werden soll:

Εἷς ἰατρός ἐστίν,  
σαρκικός τε καὶ πνευματικός,  
γεννητὸς καὶ ἀγέννητος,  
ἐν σαρκὶ γενόμενος θεός,  
ἐν θανάτῳ ζωὴ ἀληθινή,  
καὶ ἐκ Μαρίας καὶ ἐκ θεοῦ,  
πρῶτον παθητὸς καὶ τότε ἀπαθής,  
Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ κύριος ἡμῶν.

Epheserbrief 7,2

# Ignatius von Antiochien

Märtyrer, schreibt ca. 115 oder 130 n.Chr. sieben Briefe auf dem Weg nach Rom, wo er den wilden Tieren vorgeworfen werden soll:

*„Nur einen Arzt gibt es:  
Er ist fleischlich und auch geistlich,  
gezeugt und ungezeugt,  
in Fleisch gekommener Gott,  
im Tode wahrhaftiges Leben,  
sowohl aus Maria wie aus Gott,  
zuerst leidensfähig und dann leidensunfähig,  
Jesus Christus, unser Herr.*

Epheserbrief 7,2

## **B. Alte Kirche**

1. Der vielfältige Anfang der Theologie  
– Häresien und Apologeten
2. Theologie als kirchliche Wissenschaft
3. Die Entstehung einer christlichen Gotteslehre  
(Die trinitarischen Streitigkeiten)
4. Die Entstehung der orthodoxen Christologie
5. Augustinus von Hippo und die westliche  
Theologie

# 1. Der vielfältige Anfang der Theologie – Häresien und Apologeten

1.1. Gnosis als elitäres Christentum

1.2. Marcion als Reformier

1.3. Die Apologeten

1.4. Der Modalismus als streng monotheistischer Gegenentwurf

# 1.1. Gnosis als elitäres Christentum

- Gnosis
  - Weltablehnung
  - Dualismus (wahrer Gott – Schöpfergott)
  - Weltüberlegenheit der Gnostiker
  - Erlösung durch Erkenntnis (Gnosis)
  - Mythos (vom Fall und Wiederherstellung)
  - Gnosis als Offenbarungserkenntnis
  - Gnostiker als Elite (Pneumatiker)
  - Einfache Christen als Psychiker
  - Materielle Menschen nicht erlösungsfähig
  - Christologischer Dokerismus

# Gnostische Schulen und Schulhäupter

Simon, der Magier?  
Dositheos ?

Kerinth

Mandäer  
*manda d'haije*  
(*Erkenntnis des Lebens*)

*Bardesanes* (Bardaisan)  
von Edessa  
(ca. 154-222 n.Chr.)

Basilides (Mitte 2. Jh.)  
- Isidor (Sohn des B.)

Sethianer

Valentinus

(136-165 in Rom)

Valentinianer

- Ptolemäus
- Herakleon
- Theodotus
- Markus der Magier

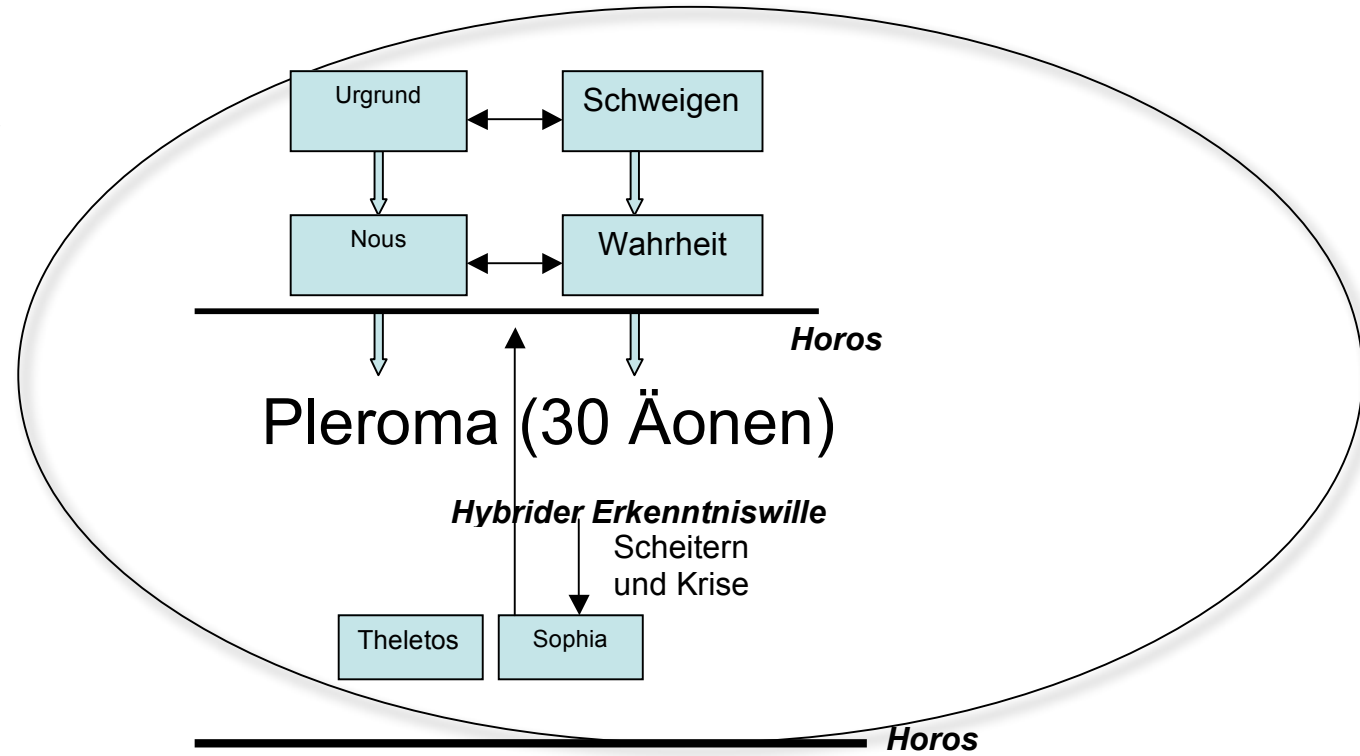
Ophiten

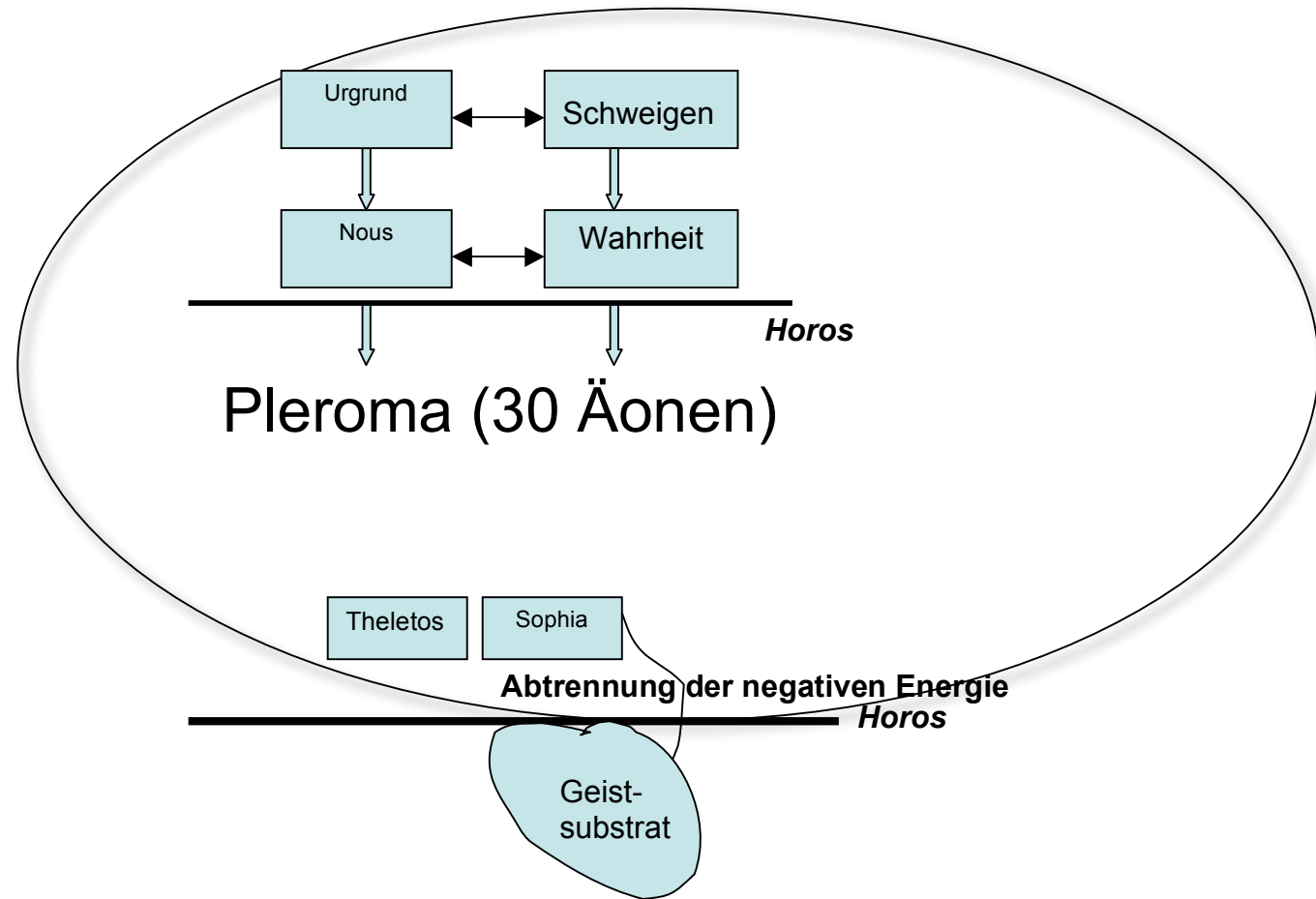
Barbelognostiker  
(Mitte der 2. Jh. –  
Judasevangelium)

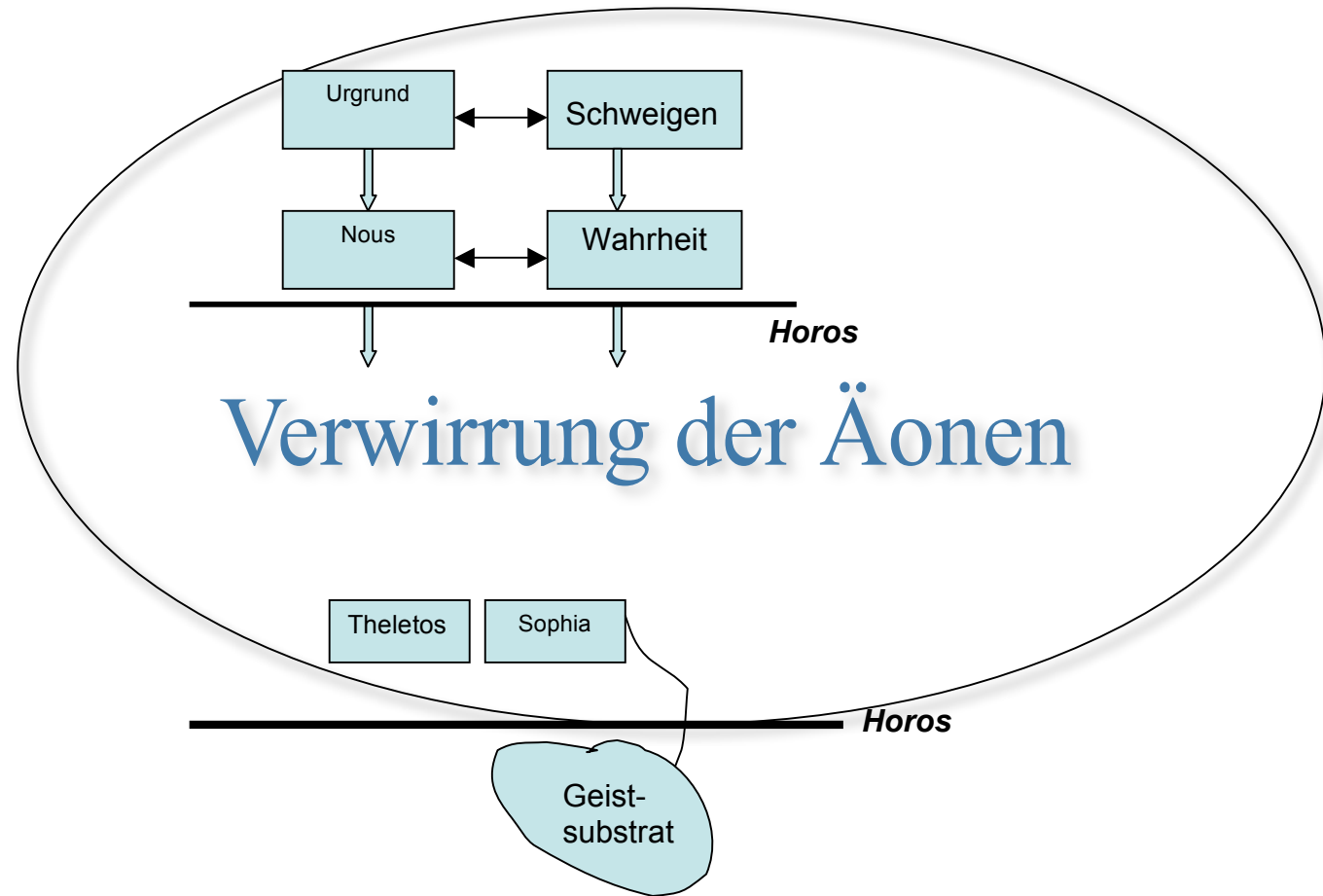


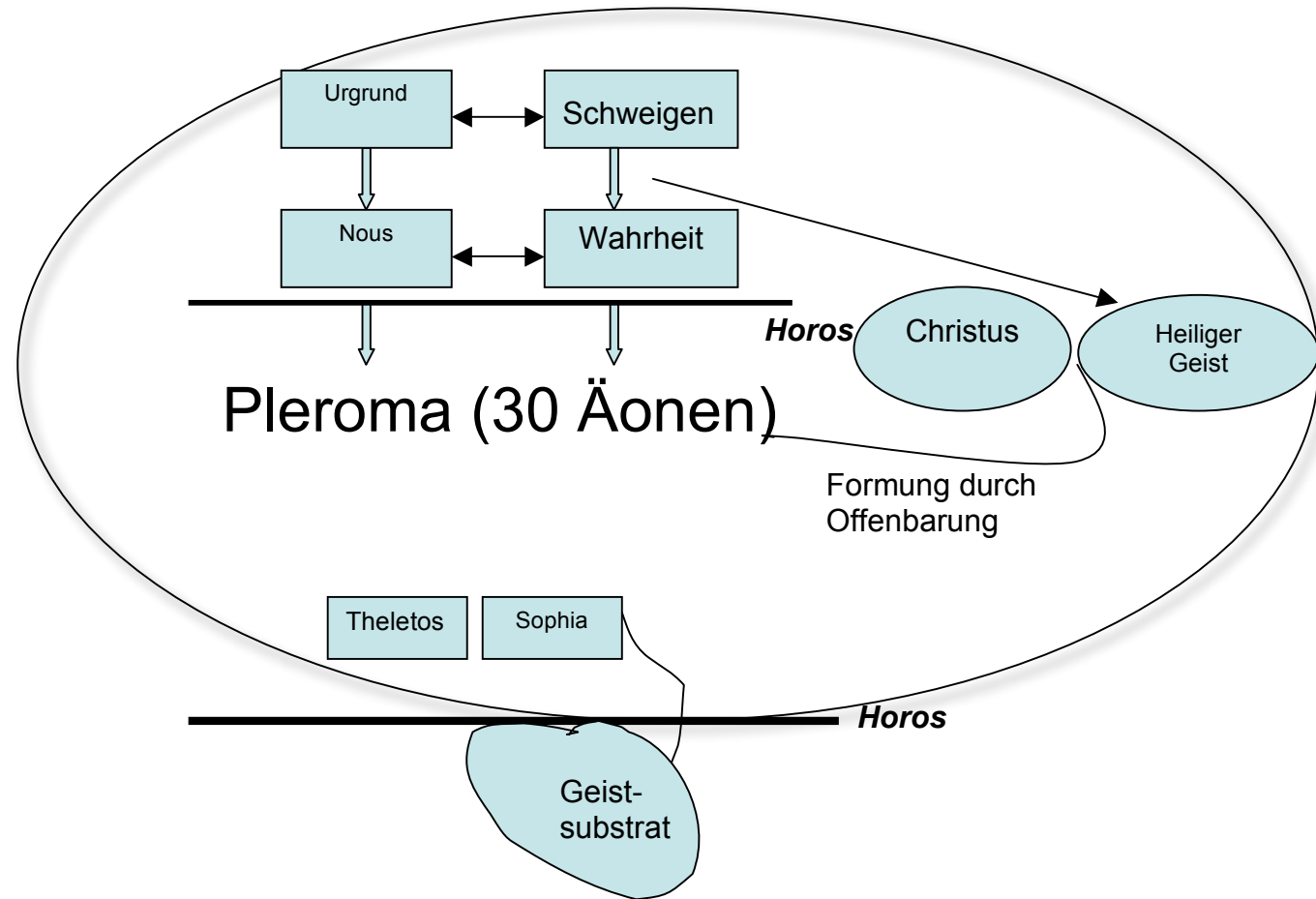
# System der Valentinianer

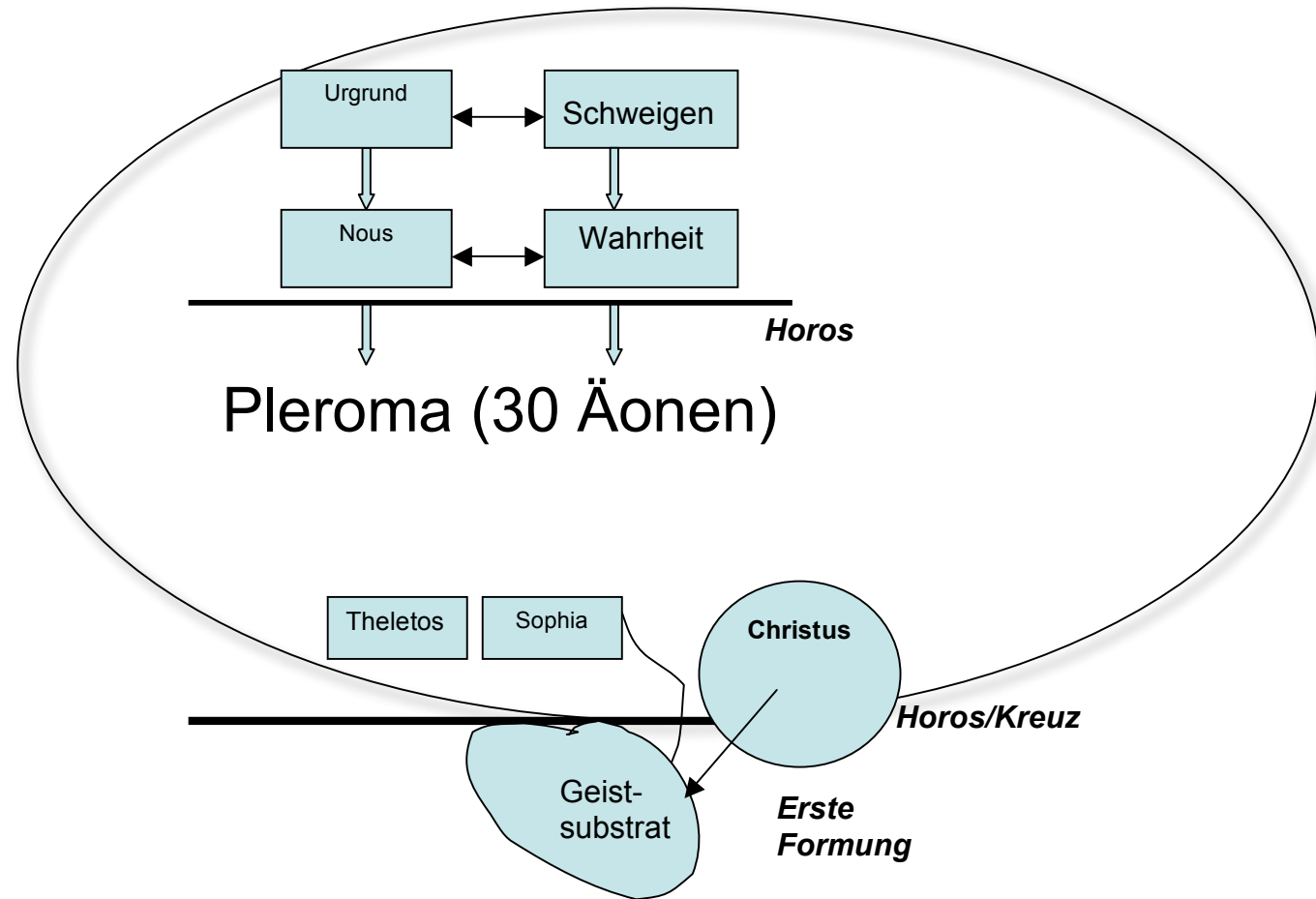
nach dem Bericht des  
Irenäus von Lyon,  
Gegen die Häresien

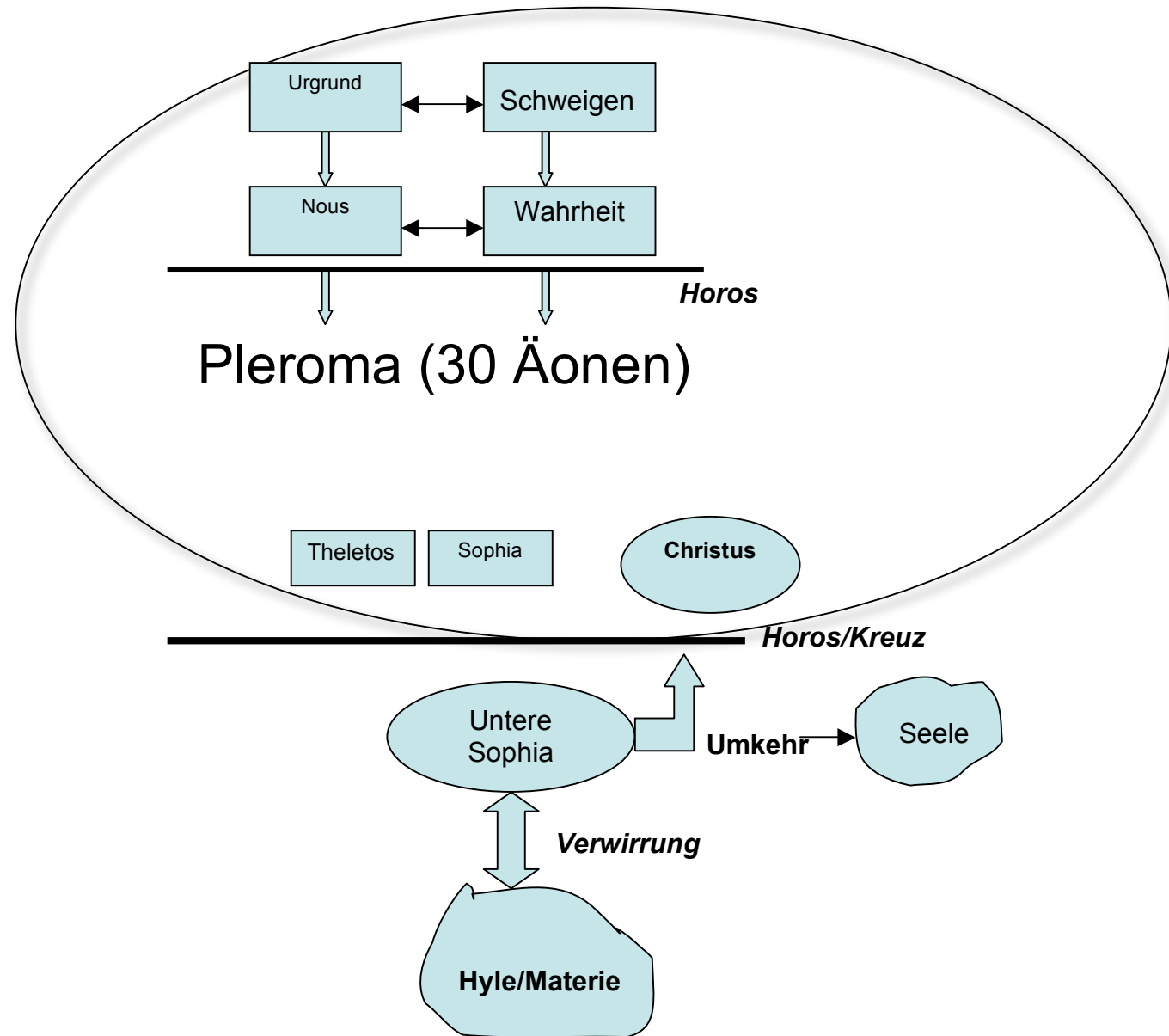


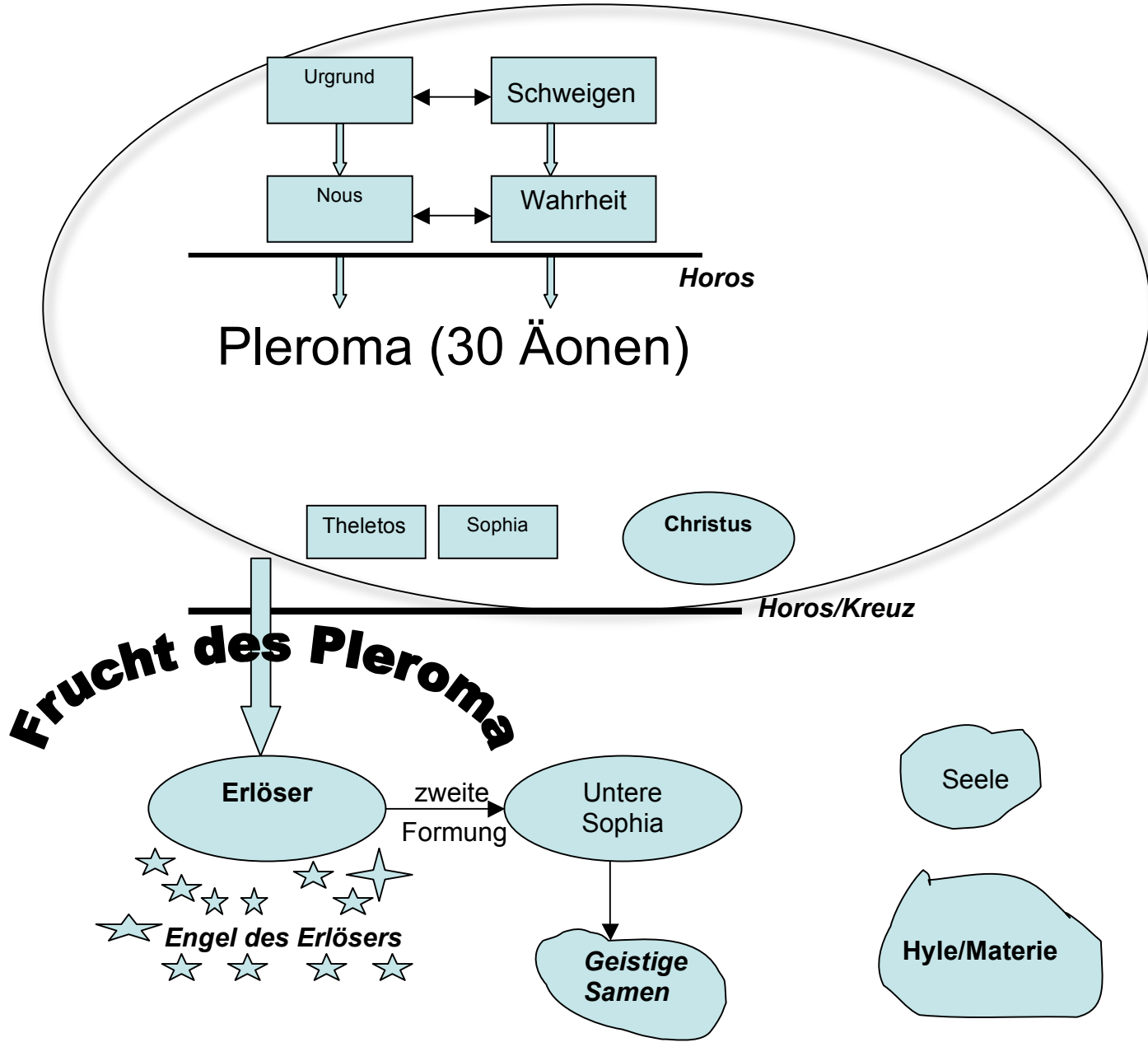




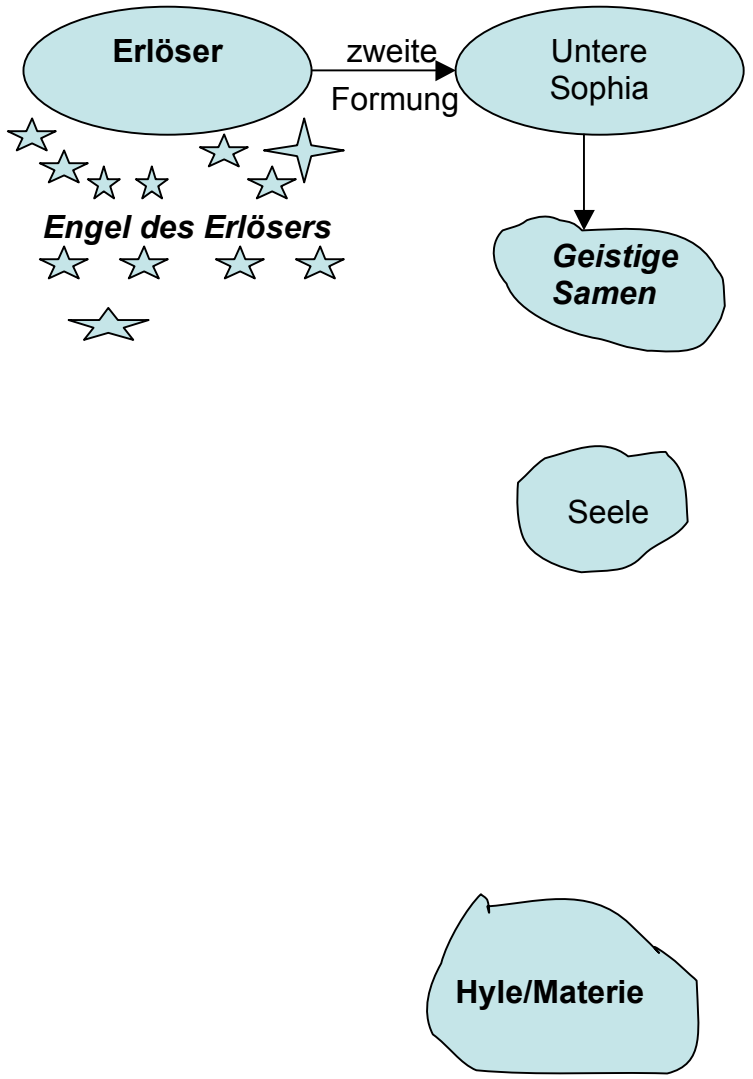




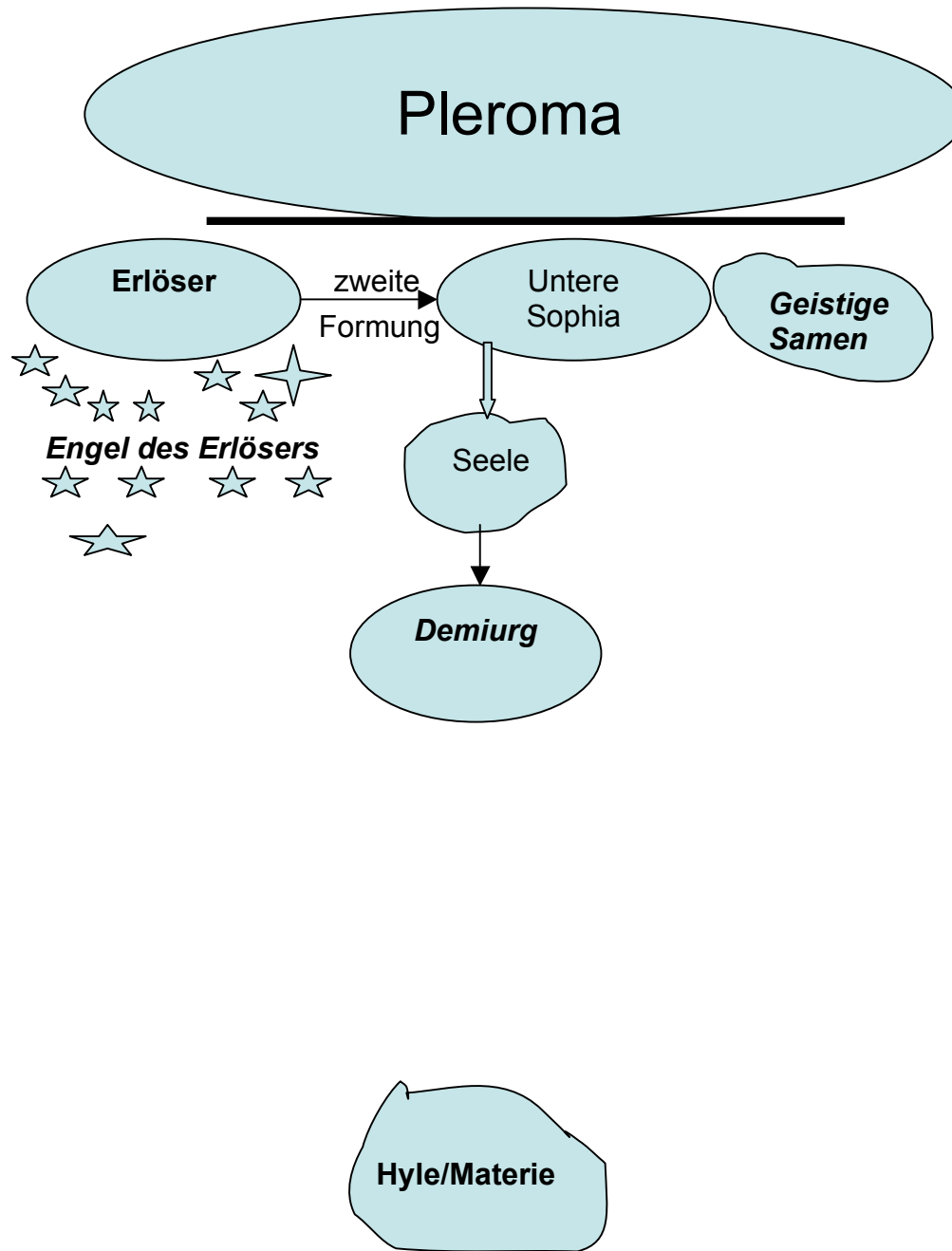


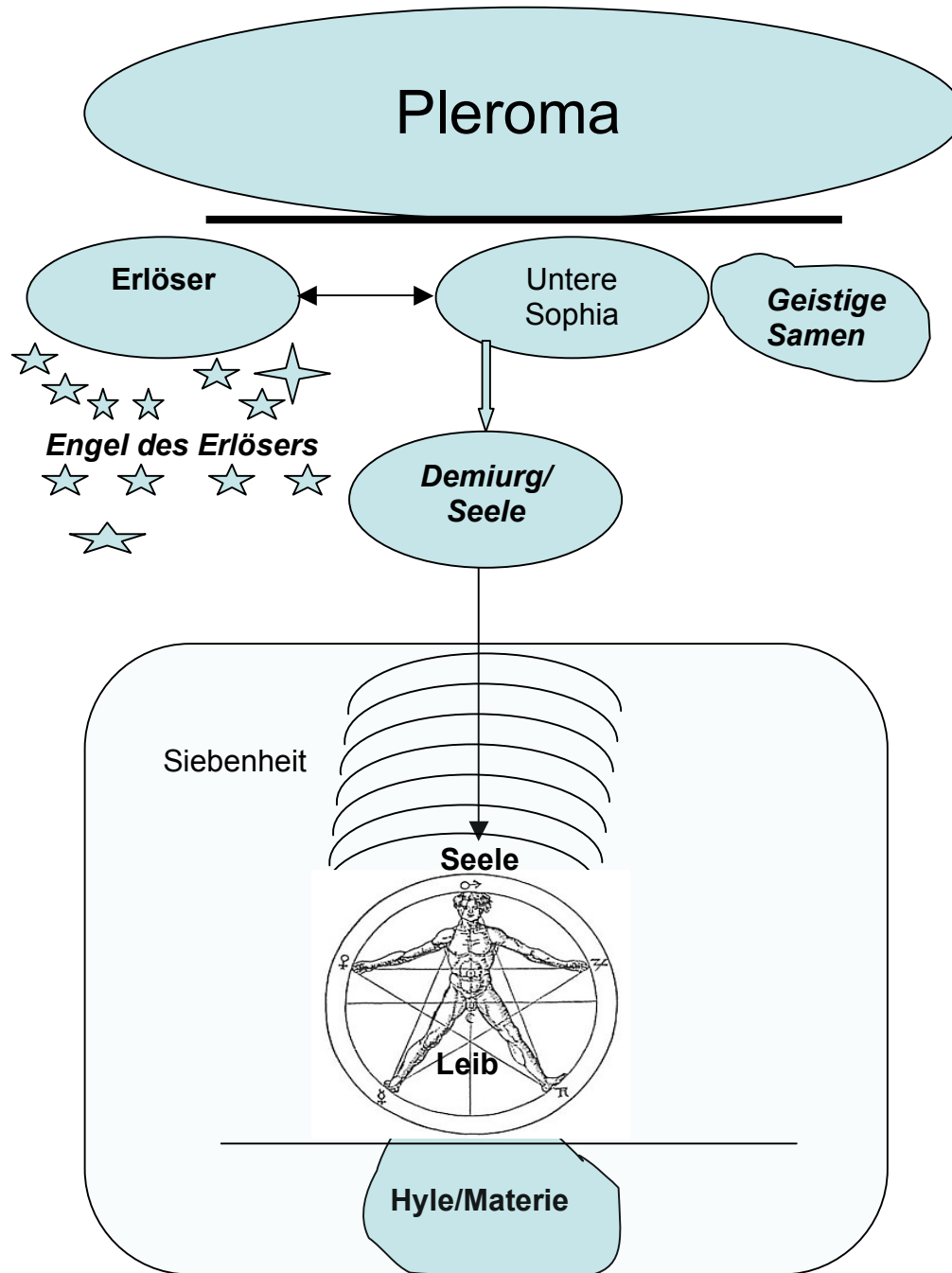


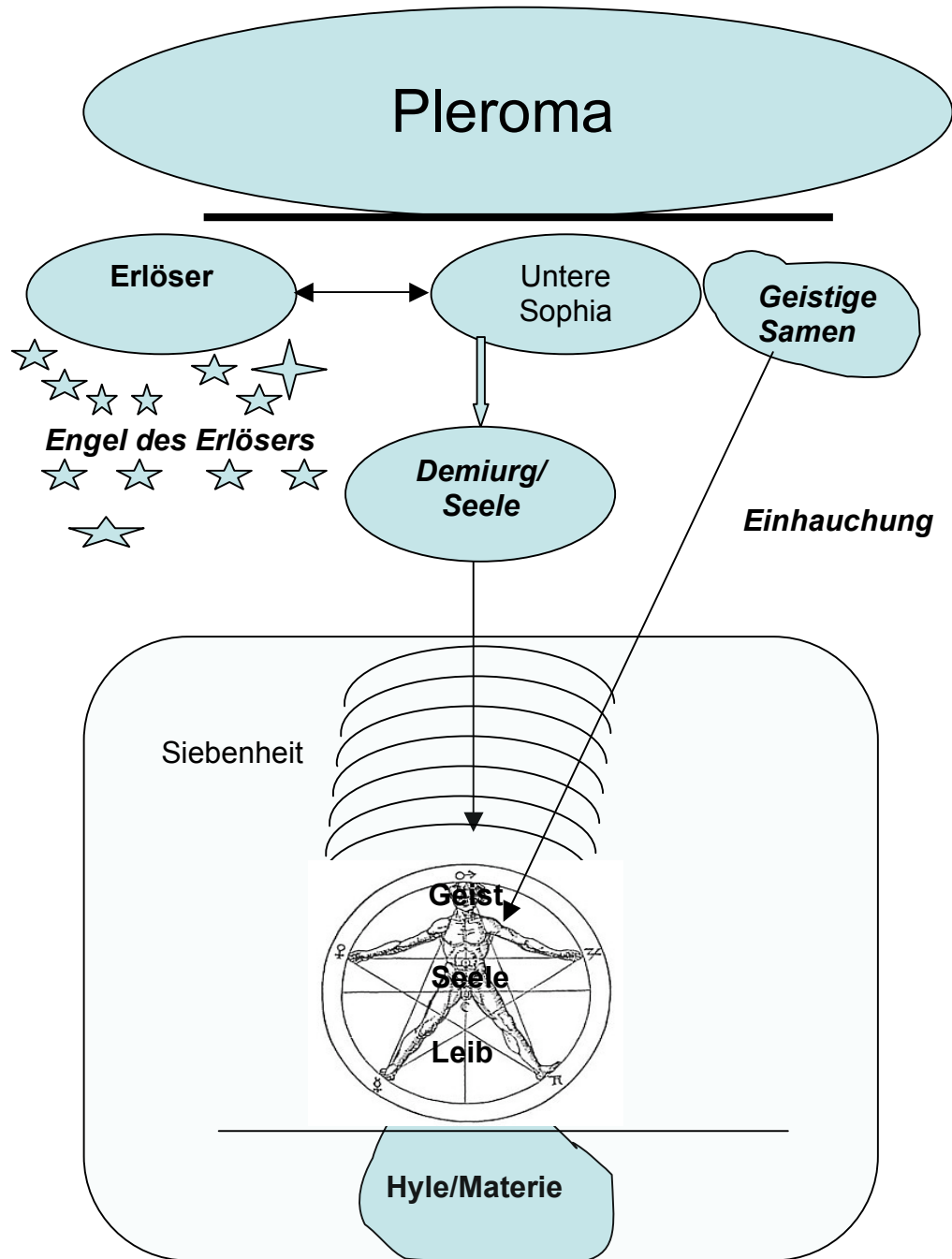
# Pleroma

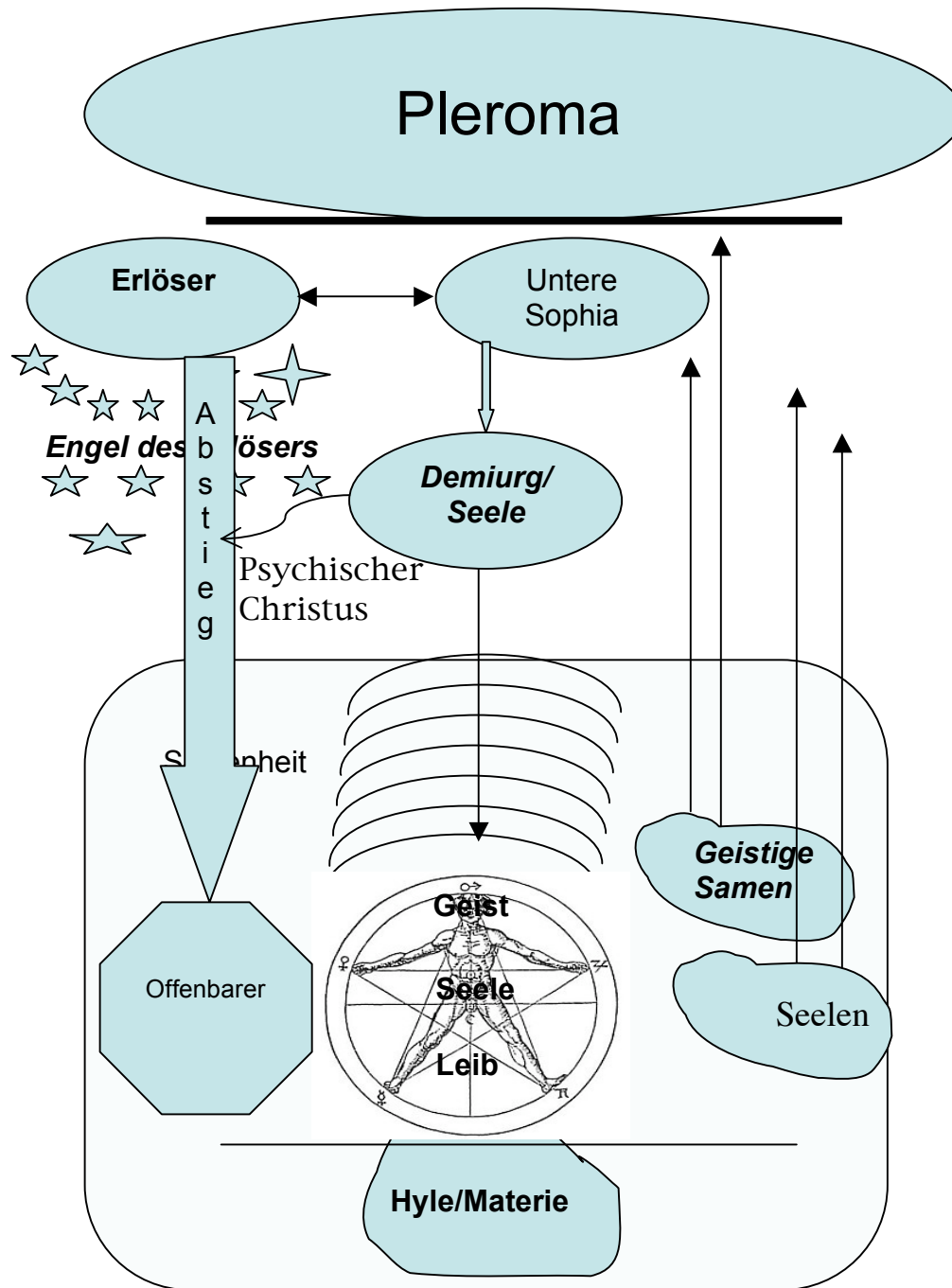


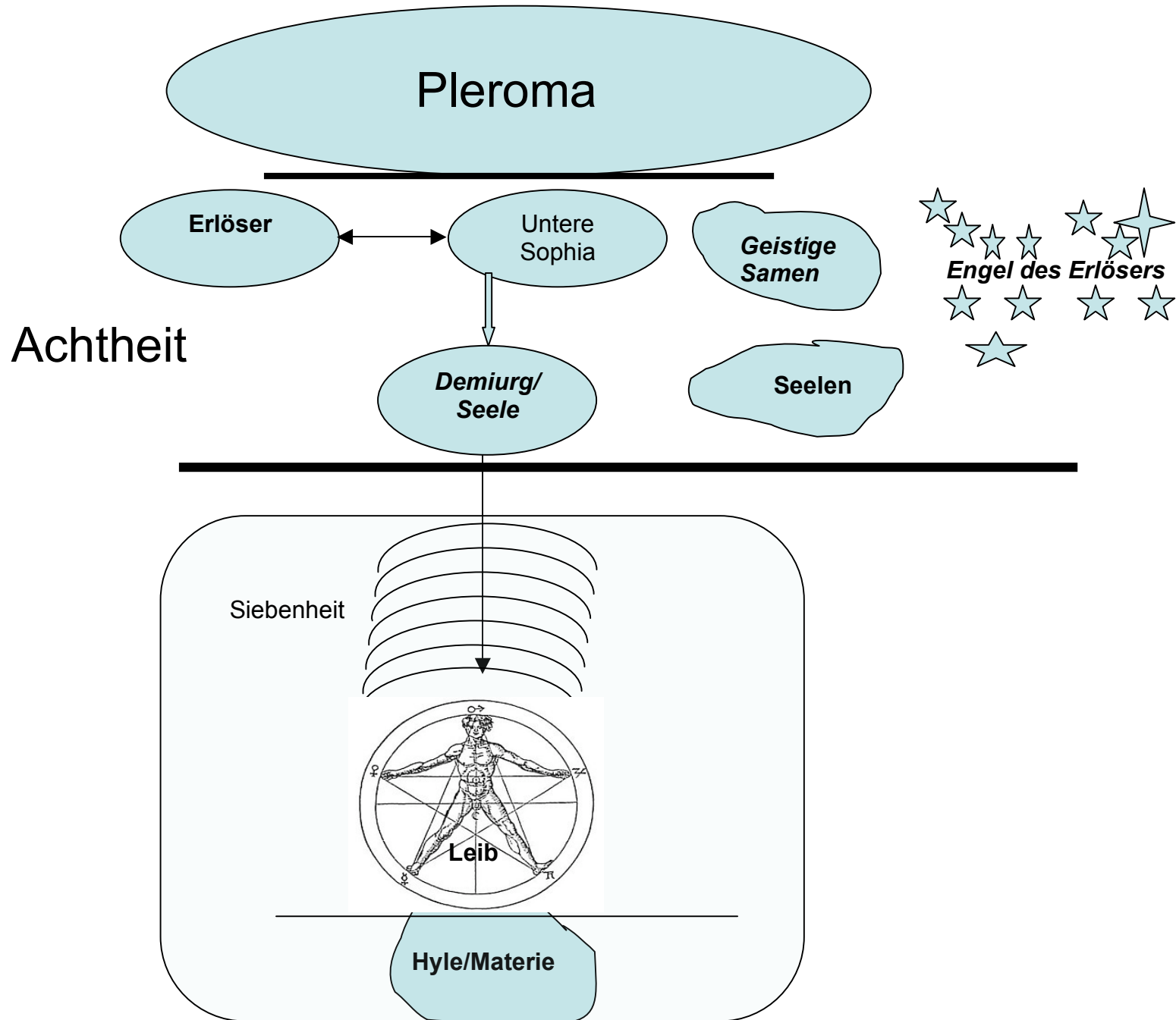


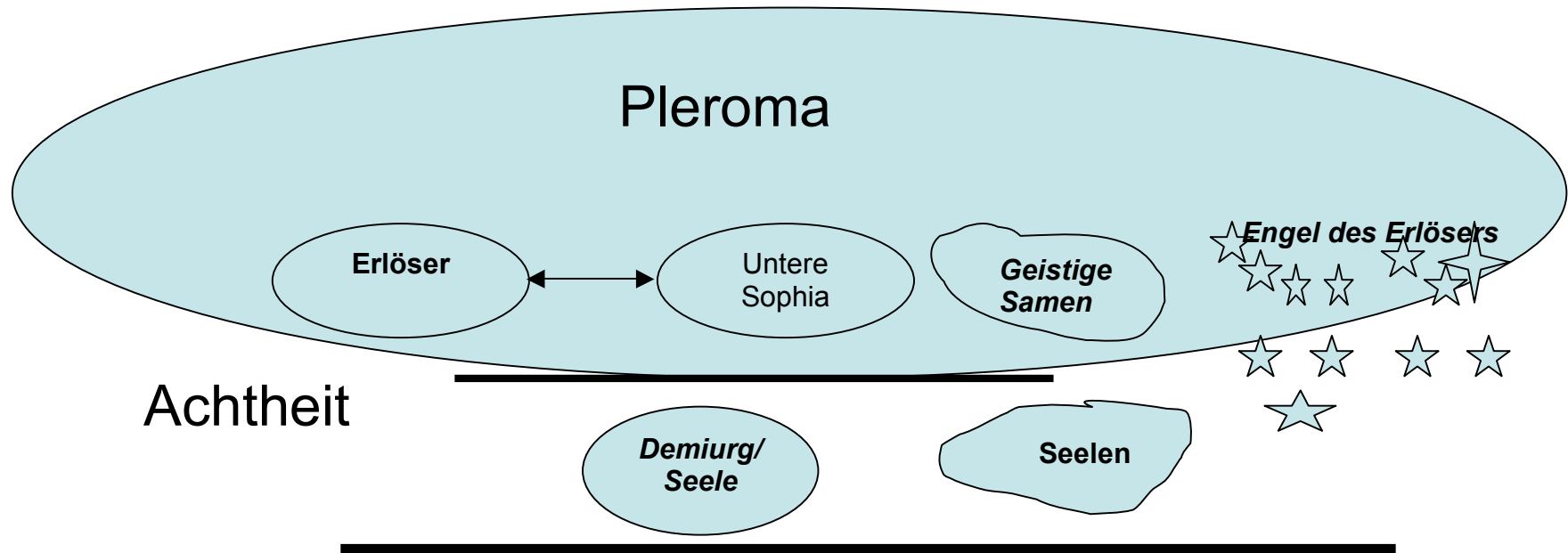












Weltbrand und Vernichtung

## 1.2. Marcion als Reformator

# Marcion

Schiffseigner aus Sinope in Pontus, 144 n.Chr. aus der Gemeinde in Rom ausgeschlossen.

- Dualismus von Gesetz und Evangelium
- Gerechter Gott (AT) – Guter Gott (NT)
- Verwerfung des Alten Testaments
- Ausgabe eines „bereinigten NT“
  - redigiertes Lukasevangelium
  - 10 Paulusbriefe (ebenfalls von vermeintlicher judaistische Verfälschung „gereinigt“)
- Antithesen (Erweis der Unvereinbarkeit von AT und NT)



## 1.3. Die Apologeten

## Apologeten:

**Justin, der Märtyrer** (ca. 110- 165 n.Chr.):

Apologie u. Dialog mit dem Juden Tryphon;

Martyrium unter Mark Aurel ca. 165 n.Chr. mit seinen Schülern in Rom.

**Tatian, der Syrer**, aus Mesopotamien (seit 172 in den Osten zurückgekehrt, zugleich Verfasser des Diatessaron = Evangelienharmonie).

**Theophilus von Antiochien** (181 und 191 n.Chr.)

Apologie „An Autolykos“.

**Athenagoras von Athen:** „Bittschrift für die Christen“ (177/180) ;

Abhandlung „Über die Auferstehung“ (wahrscheinlich von einem späteren Autor).

# *Justin, der Märtyrer*

(ca. 110-165 n.Chr.)

- Klassischer Vertreter der „Logostheologie der Apologeten“:
- Das Wort als Schöpfungs- und Offenbarungsmittler = „Mittelwesen“ zwischen Gott und den Geschöpfen
- Widerlegung der heidnischen und jüdischen Vorwürfe gegen das Christentum und zugleich der Versuch, die „Vernünftigkeit“ des Glaubens zu beweisen
- „Altersbeweis“ für das Christentum

## 1.4. Der Modalismus als streng monotheistischer Gegenentwurf

# Modalismus

## Monarchianismus

- Noet von Smyrna (Ende des 2. Jahrhunderts)
- Praxeas (aus Kleinasien, ab 190 n.Chr. in Rom)
- Sabellius (ca. 215 n.Chr. in Rom)
  - Gott ist ein und dasselbe, ontologisch nicht differenzierte Wesen,
  - das in drei unterschiedlichen Erscheinungsweisen sich offenbart (Personen = πρόσωπα , “Schauspielermasken“).

# Modalismus

- Noet von Smyrna
- „So behauptete er, Christus sei der Vater selbst gewesen und der Vater selbst sei geboren worden, habe gelitten und sei gestorben“ (ἔφη τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι τὸν Πατέρα, καὶ αὐτὸν τὸν Πατέρα γεγεννησθαι καὶ πεπονθέναι καὶ ἀποτεθνηκέναι.)...

Hippolyt, Contra Noetum 1,2

Noet lehrte über Gott, dass

"dieser unsichtbar sei, wenn er nicht gesehen wird, sichtbar aber, wenn er gesehen wird, ungezeugt, wenn er nicht gezeugt wird, gezeugt aber, wenn er aus der Jungfrau gezeugt wird, leidensunfähig und unsterblich, wenn er nicht leidet und nicht stirbt, wenn er aber die Leiden herankommen, leidet er und stirbt." (καὶ τοῦτον εἶναι ἀόρατον [μὲν] ὅταν μὴ ὁρᾶται, ἀγέννητον μὲν ὅταν μὴ γεννᾶται, γεννητὸν δὲ ὅταν γεννᾶται ἐκ παρθένου· ἀπαθῆ [μὲν] καὶ ἀθάνατον, ὅταν μὴ πάσχη μηδὲ θνήσκη, ἐπὰν δὲ πάθει προσέλθῃ, πάσχειν καὶ θνήσκειν. Hipp., Ref. 10,27).

## 2. Theologie als kirchliche Wissenschaft

- 2.1. Irenäus, Tertullian, Clemens von Alexandrien
- 2.2. Origenes – christliche Theologie als System

# Die „drei frühkatholischen Normen“:

- Kanon der Heiligen Schrift
- Bischofsamt
- Glaubensregel (regula fidei)

Diese Normen bilden die Voraussetzung für das Denken der so genannten

**„frühkatholischen Väter“:**

+ Irenäus von Lyon,  
+ Tertullian,  
+ Clemens von Alexandrien und  
+ Origenes.



## 2.1. Irenäus, Tertullian, Clemens von Alexandrien

# *Irenäus von Lyon*

- seit 177 n.Chr. Bischof in Lyon, ursprünglich aus Kleinasien, Schüler des Polykarp (Apostolische Väter)
- ca. 180 n.Chr. „*Aufdeckung und Widerlegung der fälschlich so genannten Gnosis*“ (*Adversus haereses = Gegen die Häresien*)
- *Gegner: valentianische Gnostiker in Gallien und Markionanhänger*
- *Theologie:*
  - Heilsgeschichte (Einheit von Altem und Neuem Testament, Gott der Schöpfer und Gott der Erlöser)
  - Ziel: Die „Vergottung des Menschen“: Gott wurde Mensch, damit der Mensch vergöttlicht werde.
  - Kanon der Heiligen Schrift als Kriterium der Wahrheit
  - Theologie auf Grund der Glaubensregel, die auf apostolischer Herkunft beruht und durch die apostolische Sukzession der Bischöfe garantiert wird.

# *Irenäus von Lyon*

*„Die wahre Gnosis ist die Lehre der Apostel und das alte Lehrgebäude der Kirche für die ganze Welt. Den Leib Christi erkennt man an der Nachfolge der Bischöfe, denen die Apostel die gesamte Kirche übergeben haben. Hier sind die Schriften in treuer Überlieferung bewahrt; nichts ist hinzugetan, nichts ist fortgenommen. Hier werden sie unverfälscht verlesen und gesetzmäßig, sorgfältig, gefahrlos und gottesfürchtig erklärt.“*

*Iren., Adv. Haer. IV,33,8*

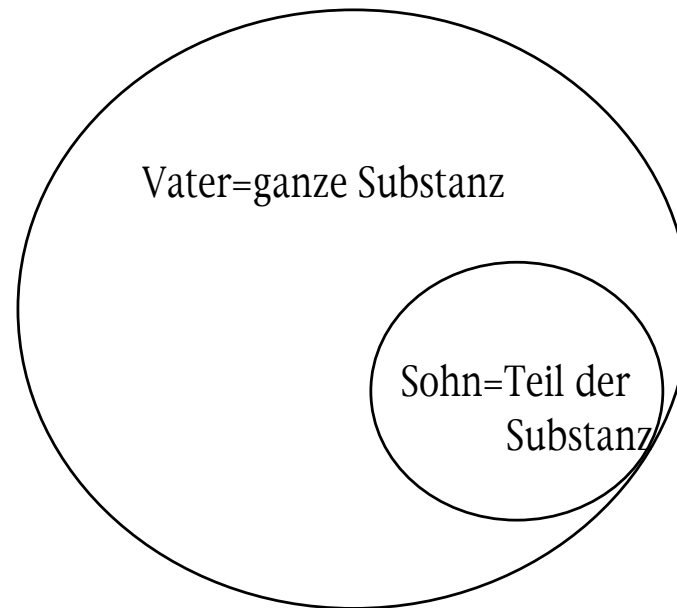
# Tertullians Trinitätslehre

- Trinitas (Dreieinigkeit)
- „tres personae, una substantia“

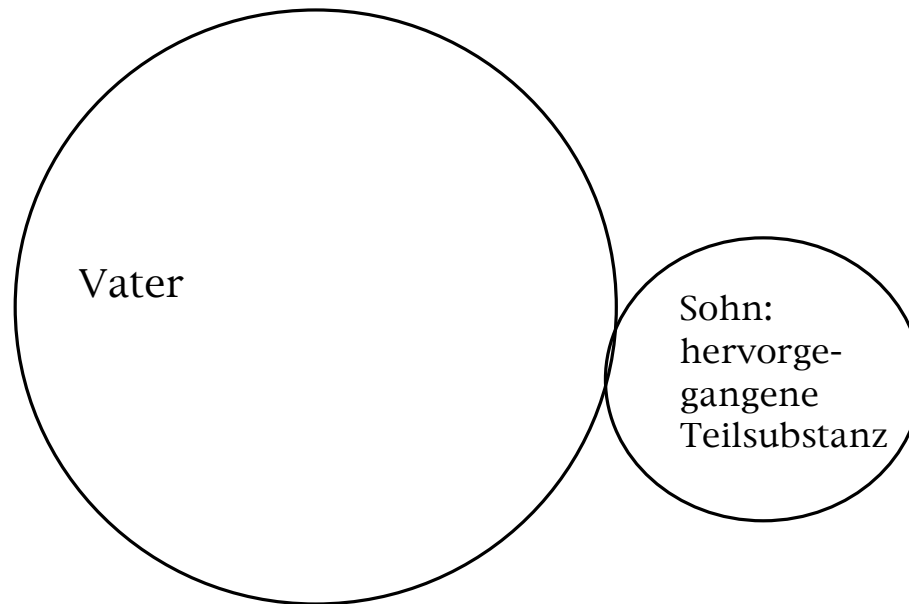
„Als ob nicht auch in der Weise einer alles sei, dass aus einem alles ist, und zwar durch die Einheit der Substanz, und trotzdem das Geheimnis der Ökonomie gewahrt bleibt, die die Einheit in der Dreiheit anordnet und den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist als drei vor Augen stellt, als drei nicht der Beschaffenheit, sondern dem Grad nach, nicht der Substanz, sondern der Form nach, dagegen von einer einzigen Substanz, einzigen Beschaffenheit und einzigen Macht.“

Tertullian, Adversus Praxean 2,4

# Tertullian über die Trinität



# Hervorgang des Sohnes aus dem Vater



## Tertullian über die zwei Naturen Christi

„Wir sehen also eine doppelte Beschaffenheit, nicht vermischt, sondern in einer Person verbunden, Jesus, Gott und Mensch ... und so sehr ist die Eigenheit einer jeden Substanz gewahrt, dass der Geist seine Dinge in ihm wirkt, das heißt Krafftaten, Werke und Zeichen, und das Fleisch seine Affekte erlebt, indem es in der Gegenwart des Teufels hungert, in der der Samaritanerin dürstet, den Lazarus beweint, bis zum Tode betrübt ist, und schließlich sogar gestorben ist.“

Adv. Praxean 27,11

*Videmus duplicem  
statum, non confusum  
sed coniunctum in una  
persona, Deum et hominem  
Iesum ... et adeo salva est  
utriusque proprietas substantiae,  
ut et Spiritus res suas  
egerit in illo, id est  
virtutes et opera et signa,  
et caro passiones suas functa  
sit, esuriens sub diabolo  
sitiens sub Samaritide,  
flens Lazarum,  
anxia usque ad mortem, denique  
et mortua est.*

## 2.2. Origenes – christliche Theologie als System



# Origenes (185-254 n.Chr.)

seit 203 Grammatiklehrer,  
bald danach freier theologischer Lehrer,

231 oder 233 n.Chr. Vertreibung aus Alexandria  
und Übersiedlung nach Caesarea/Palästina,

251 n.Chr. Folterung während der decischen Verfolgung

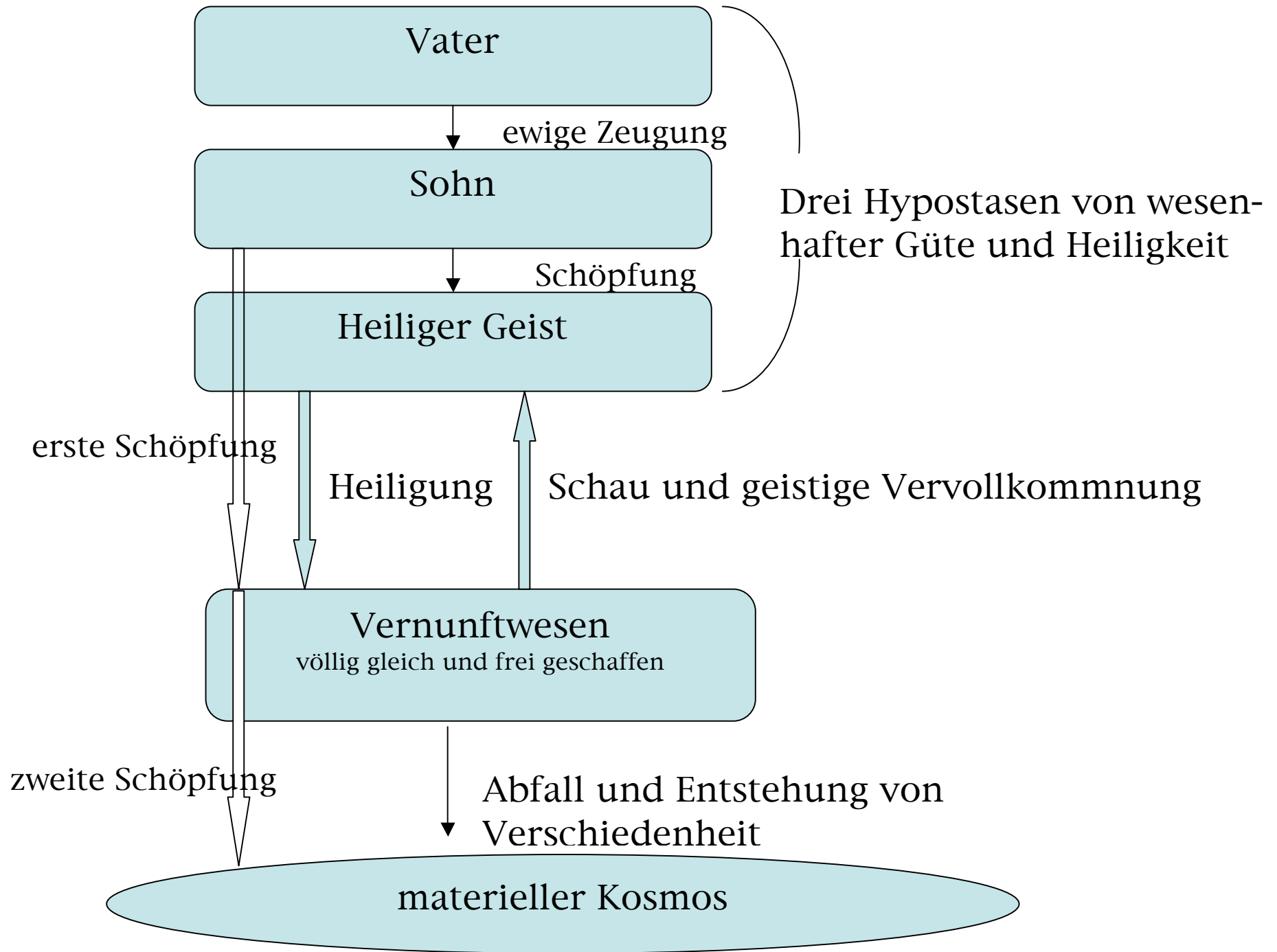
Περὶ ἀρχῶν = de principiis = Über die Prinzipien

## Lehrverurteilungen gegen Origenes:

543 Kaiser Justinian: *Liber adversus Origenem*

Konzil von Konstantinopel 553





# Das christologische Modell des Origenes

## Das Paradox:

Der göttliche, ewige, unwandelbare und leidensunfähige Sohn Gottes ist nach dem Zeugnis der Schrift zu unserem Heil ein leidensfähiger Mensch geworden und den Tod am Kreuz gestorben.

## Ausgeschlossen werden soll:

einmal der Dokerismus, der die Inkarnation und das Leiden des Sohnes Gottes nicht ernst nimmt, und zum anderen die ebenfalls häretische Vorstellung einer Minderung der Göttlichkeit des Sohnes Gottes.

## Die Lösung:

die Mitterschaft der präexistenten Seele Jesu zwischen Materie und göttlichem Logos.

## Schriftlehre des Origenes

- Voraussetzung: Verbalinspiration durch den Heiligen Geist
- Problem: Schriftstellen, die Anstoß bereiten und daher nicht im wörtlichen Sinne wahr sein können.

### Lehre vom dreifachen Schriftsinn

- a. Leib der Schrift: wörtliches und historisches Verständnis
- b. Seele der Schrift: moralischer Sinn
- c. Geist der Schrift: mystischer und tieferer Sinn, der den Vollkommenen esoterische Erkenntnisse eröffnet.

### 3. Die Entstehung einer christlichen Gotteslehre (Die trinitarischen Streitigkeiten)

3.1. Arius, der Arianismus und das Konzil von Nizäa

3.2. Der Streit um die Drei-Hypostasen-Lehre

3.3. Die Theologie der Kappadozier und das Konzil von  
Konstantinopel

## 3.1. Arius, der Arianismus und das Konzil von Nizäa

# *Arius* (ca. 260-336 n.Chr.)

- Der Vater hat den Sohn vor allen Zeiten aus dem Nichts (dem Nicht-Seienden) geschaffen.
- Daher hat es einmal eine „Zeit“ gegeben, in der der Sohn Gottes nicht existiert hat.
- Der Sohn ist daher dem Vater in seinem Wesen unähnlich und hat als Geschöpf, Gemachtes und Erzeugnis des Vaters zu gelten.
- Daher habe der Sohn auch einen freien Willen und hätte sündigen können, was er aber nie getan habe.
- Der vor aller (weltlichen) Zeit geschaffene Sohn stellt sozusagen ein Mittelwesen zwischen dem wahren Gott und den eigentlichen Geschöpfen dar.
- Er wurde nämlich von Gott geschaffen, damit Gott durch ihn die übrigen Geschöpfe schaffen könne, die die starke Hand des transzendenten Vaters nicht ertragen konnten.

<u>Nicaenum</u>	
<i>Πιστεύομεν εἰς ἕνα θεόν, πατέρα παντοκράτορα, πάντων ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων ποιητήν,</i>	Wir glauben an einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer all dessen, was sichtbar und unsichtbar ist,
<i>καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ,</i>	und an einen Herrn, Jesus Christus, den Sohn Gottes,
<i>γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς μονογενῆ, τουτέστιν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς, θεὸν ἐκ θεοῦ, φῶς ἐκ φωτός,</i>	der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ward, d.h. aus dem Wesen des Vaters, Gott von Gott, Licht vom Licht,
<i>θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα οὐ ποιηθέντα,</i>	wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen,
<i>ὁμοούσιον τῷ πατρί,</i>	wesensgleich mit dem Vater,
<i>δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο τὰ τε ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ τὰ ἐν τῇ γῆ,</i>	durch welchen alles geworden ist, sowohl was im Himmel wie das, was auf Erden ist,
<i>τὸν δι' ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν</i>	der um unser, der Menschen, und um unseres Heiles willen
<i>κατελθόντα καὶ σαρκωθέντα, ἐνανθρωπήσαντα, παθόντα καὶ ἀναστάντα τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, ἀνελθόντα εἰς οὐρανοῦς, ἐρχόμενον κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς.</i>	herabgekommen und Fleisch geworden, Mensch geworden ist, gelitten hat und auferstanden ist am dritten Tage, in den Himmel aufgestiegen und kommt zu richten Lebende und Tote,
<i>καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα.</i>	und an den Heiligen Geist.



## **Anathemata** des Konzils von Nizäa (325 n.Chr.)

*„Die aber, welche sagen: ‚Er war einmal nicht‘ und ‚bevor er gezeugt wurde, war er nicht‘ und ‚Aus dem Nichtseienden ist er geworden‘, oder die behaupten, er stamme aus einer anderen Hypostase oder einer anderen Wesenheit, oder der Sohn Gottes sei geschaffen oder veränderlich oder wandelbar, die bannt die katholische Kirche.“*

## 3.2. Der Streit um die Drei-Hypostasen-Lehre

# Der Streit um die Hypostasenlehre (325-353 n.Chr.)

- Nach dem Konzil von Nizäa wird der Begriff des „Homoousios“ von keiner der streitenden Parteien explizit in Anspruch genommen,
- Vielmehr streitet man darum, ob Vater und Sohn zwei Hypostasen oder nur eine Hypostase seien.
- Die Vertreter der Einhypostasenlehre werfen den Vertretern der Dreihypostasenlehre „Tritheismus“ vor, während sich die Vertreter der Einhypostasenlehre dem Verdacht des „Sabellianismus“ ausgesetzt sehen.
- Durch die Teilung des Reichs in Ost- und Westreich verbindet sich der theologische Konflikt mit dem politischen:
  - Westkaiser: Constans (337-350 n.Chr. unterstützt die westliche Theologie der einen Hypostase.)
  - Ostkaiser: Constantius (337-361 n.Chr. unterstützt die östliche Bischofsmehrheit, die von drei Hypostasen ausgehen.)

# Vertreter einer „Ein-Hypostasen-Theologie“

- Eustathius von Antiochien
- Markell von Ankyra
  - Vater, Sohn und Geist sind „eine Person, eine Wesenheit und eine Hypostase“.

# Athanasius von Alexandrien

(ca.299 bis 373 n.Chr.)

328 Bischof von Alexandrien

- „Reden gegen die Arianer“ (340-346)
  - Der Sohn ist im Vollsinn Gott von Gott, da der Mensch nicht durch ein Geschöpf mit Gott versöhnt und vereinigt werden kann.
  - Der Sohn ist das unveränderte, ewige und vollkommene Abbild des Vaters, der eigene und wahre Sohn des Vaters und notwendiger und naturhafter Ausdruck des väterlichen Wesen (ewige Zeugung).
  - Vater und Sohn verbindet die Selbigkeit der Gottheit und die Einheit des Wesens.

Euseb von Caesarea (260-340 n.Chr.):

„drei Hypostasen oder Wesen“,  
eine Gottheit, aber  
keine ontologische Einheit,  
der Sohn ist das vollkommene Abbild des Vaters.

Gemäßigter Subordinatianismus

Der Vater ist als Ursache des Sohnes „größer  
als der Sohn“.

Heiliger Geist gehört zur ursprünglichen  
Dreiheit, ist aber dem Sohn und dem Vater  
untergeordnet und eines der durch den Sohn  
gewordenen Wesen.

## **Reichssynode von Serdika (heute Sofia) im Herbst 342**

Die westliche Teilsynode vertritt die Ein-Hypostasen-Theologie des Markell von Ankyra

Die östliche Teilsynode vertritt die Drei-Hypostasen-Theologie

Beide Teilsynoden verurteilen jeweils die Lehre der anderen Teilsynode als Häresie

Spaltung von Ost- und Westkirche

# Neue Lage nach 350 n.Chr.

- Neoarianimus
  - Aetius von Antiochien
  - Eunomius von Cyzikus
  
  - Der Vater ist seinem Wesen nach „ungezeugt“.
  - Der Sohn seinem Wesen nach „gezeugt“.
  - Daher ist der Sohn dem Vater dem Wesen nach völlig unähnlich (anhomoios), daher Anhomöer.



# Neue Lage nach 350 n.Chr.

- Athanasius und seine Verbündeten berufen sich seit Anfang der 50er Jahre auf das nizänische Homoousios
- und verstehen darunter die Lehre von der einen und selben Ousia (Wesenheit) von Vater und Sohn.

# Die verschiedenen Gruppierungen

- Anhomöer (ἀνόμοιος)
  - radikale Arianer; Schlagwort: wesensunähnlich)
- Homoousianer (ὁμοούσιος)
  - Vertreter des nizänischen Glaubensbekenntnisses
- Homöousianer (ὁμοιούσιος)
  - Wesensähnlichkeit statt Wesensidentität
- Homöer (ὅμοιος κατὰ τὰς γραφάς) (Acacius von Caesarea)
  - Vater und Sohn sind einander ähnlich, ohne Bestimmung, worin sie sich ähnlich sind.

# Constantius II. und die homöische Reichskirche

- Synode von Sirmium 357:  
Die Rede von Gottes Ousia wird als unbiblische Terminologie verworfen und damit das nizänische Homoousios abgelehnt.
- Synoden von Seleukia und Ariminum 359
  - Kaiser Constantius setzt das homöische Bekenntnis gegen die Mehrheit der Theologen in Ost (Teilsynode in Seleukia) und West (Teilsynode von Ariminum) durch.
  - Er setzt dann durch kaiserliche Gewalt im Reich das homöische Bekenntnis durch (359/69).

# Synode von Alexandrien 362

- Ablehnung des Arianismus
- Akzeptanz des Konzils von Nizäa und des Homoousios
- Sowohl die Rede von einer als auch von drei Hypostasen wird als rechtgläubig akzeptiert.
- Abgrenzung gegen die „Pneumatomachen“:  
Auch der Heilige Geist ist kein Geschöpf und gehört ganz auf die Seite Gottes.

### 3.3. Die Theologie der Kappadozier und das Konzil von Konstantinopel

# Neunizänische Theologie

- Basilius von Caesarea (Kappadozien)
- Gregor von Nazianz
- Gregor von Nyssa
  
- Eine Wesenheit (Ousia) in drei Hypostasen.

**a) Das nizänokonstantinopolitanische Glaubensbekenntnis (NC)**

Wir glauben an *einen* Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden, all des, das sichtbar ist und unsichtbar. Und an *einen* Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus Gott geboren vor aller Zeit, Licht von Licht,

wahrer Gott von wahrem Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater eines Wesens (θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ [N!]), durch den alle Dinge ins Sein traten, der um uns Menschen und um unseres Heiles willen herabgekommen ist vom Himmel und Fleisch geworden aus dem Hl. Geist und Maria, der Jungfrau, der Mensch wurde, gekreuzigt ward unter Pontius Pilatus, litt und begraben ward, am dritten Tage auferstand nach den Schriften, aufgefahren ist gen Himmel, sitzt zu Rechten des Vaters und wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten Lebende und Tote; des Reich wird sein ohne Ende. Und an den Hl. Geist, den Herrn, der da lebendig-macht, der vom Vater ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und gepriesen wird, der durch die Propheten geredet hat (Καὶ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, τὸ κύριον καὶ ζωοποιόν, τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμενον, τὸ σὺν πατρὶ καὶ υἱῷ συμπροσκυνούμενον καὶ συνδοξαζόμενον, τὸ λαλῆσαν διὰ τῶν προφητῶν); an eine heilige katholische und apostolische Kirche. Wir bekennen eine Taufe zur Vergebung der Sünden; wir warten auf die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt.

# 4. Die Entstehung der orthodoxen Christologie

## 4.1. Vorgeschichte

## 4.2. Der Streit zwischen Nestorius und Cyrill von Alexandrien bis zum Konzil von Chalcedon



# 4.1. Vorgeschichte

# Das Modell des Origenes

- Zwei Naturen Christi
  - Göttlicher unwandelbarer Logos
  - Leidensfähiger und freier Mensch
  - Mittlerschaft der (präexistenten) Seele Jesu

# Arianer

- Logos-Sarx-Schema:
  - Der göttliche Logos nimmt in Christus die Funktion der menschlichen leidensfähigen Seele ein, muss also leidensfähig und geschöpfllich sein.

# Eustathius von Antiochien

- Logos-Anthropos-Schema
  - Der göttliche Logos wohnt in einem vollständigen, aus Leib und Seele bestehenden Menschen
  - Christus gilt daher als ein Gott tragender Mensch, d.h. als ἄνθρωπος θεοφόρος.

# Athanasius von Alexandrien

- Der menschliche Leib Christi ist das Werkzeug (Organon) des göttlichen Logos.
- Athanasius spricht lieber von Fleischwerdung des Logos als von dessen Menschwerdung, um den göttlichen Logos als das eine Subjekt in Christus festhalten zu können.

# Apollinaris von Laodicea

310-390 n.Chr.

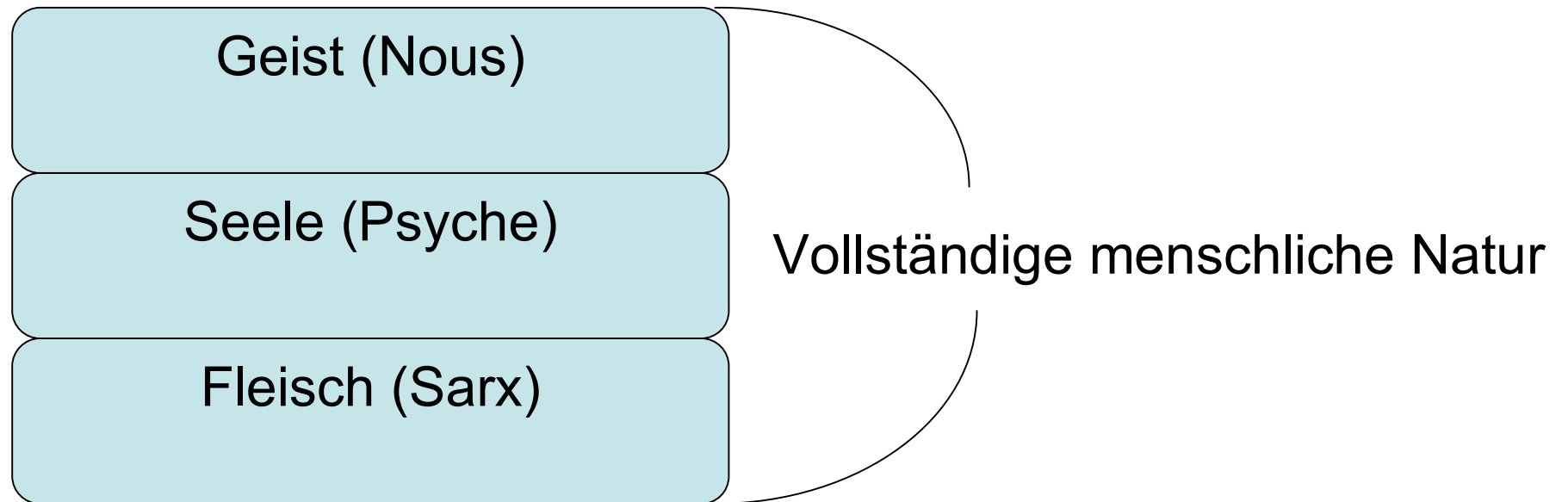
- lehrte in der Trinitätslehre nizänisch,
- vertrat aber in der Christologie eine später verketzerte Lehre:
- Axiom:
- „Zwei vollständige Dinge können nicht eins werden (δύο τέλεια ἔν γενέσθαι οὐ δύναται)“.
- Der Logos ist aber wirklich Mensch oder Fleisch geworden.
- Daher kann die menschliche Natur in Christus nicht vollständig sein.

Θεὸς ἔνσαρκος

Gott im Fleisch

νοῦς ἔνσαρκος

Fleischgewordener Geist

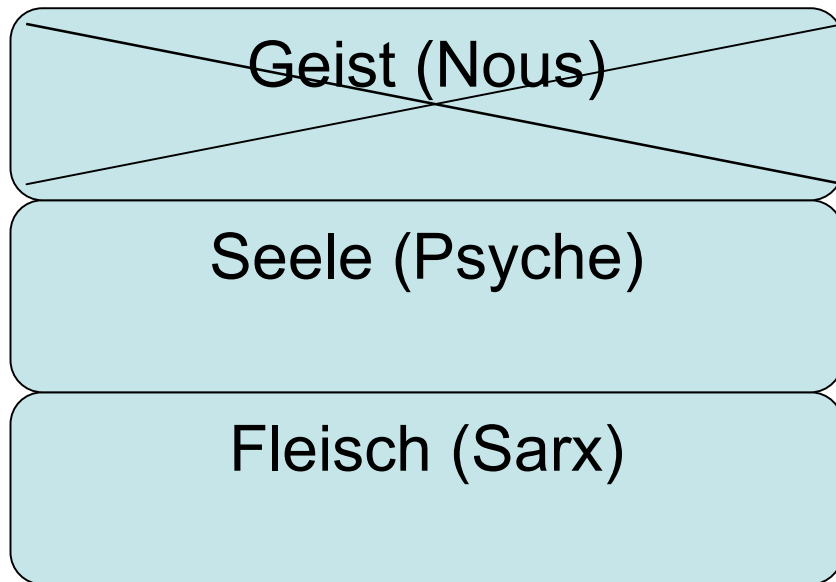


Θεὸς ἔνσαρκος

Gott im Fleisch

νοῦς ἔνσαρκος

Fleischgewordener Geist



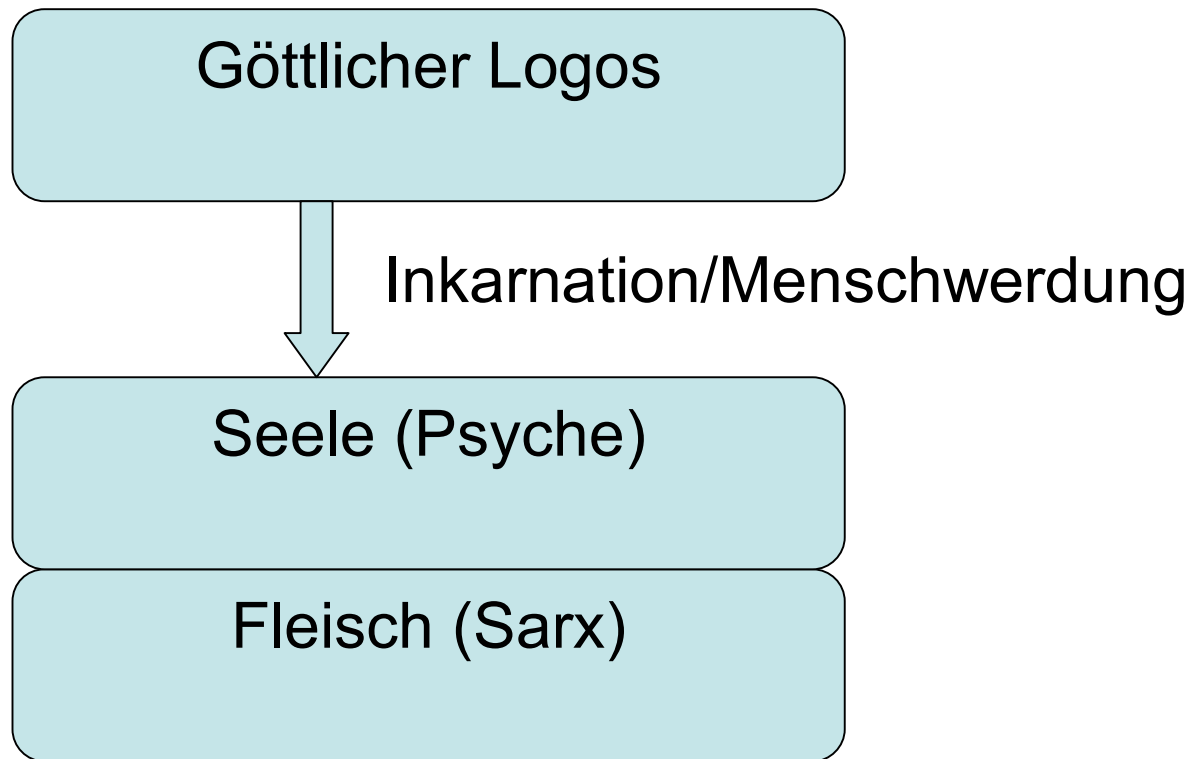


Θεὸς ἔνσαρκος

Gott im Fleisch

νοῦς ἔνσαρκος

Fleischgewordener Geist



Θεὸς ἔνσαρκος

Gott im Fleisch

νοῦς ἔνσαρκος

Fleischgewordener Geist

Göttlicher Logos

Seele (Psyche)

Fleisch (Sarx)

# Apollinaris von Laodicea

Μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη

- Die **eine Natur** des fleischgewordenen Wortes Gottes.
- Daher Miophysitismus (von *eine Natur*) oder Monophysitismus (von *einzigste Natur*)

# Kritik (z.B. Epiphanius von Salamis)

- Menschheit und Gottheit müssen vollständig sein, damit durch den göttlichen Logos in der Annahme eines vollständigen Menschen die vollständige Menschheit erlöst werden kann.
- Die Erlösung des vollständigen Menschen setzt die vollständige Menschheit des Erlösers voraus.

# Christologische Schulen im 5. Jahrhundert

- Antiochenische Christologie:
  - Unterscheidung der Naturen (wahrer Gott und wahrer Mensch):
    - der göttliche Logos hat einen vollständigen, leidensfähigen Menschen angenommen.
- Diodor von Tarsus
- Theodor von Mopsuestia (352-428 n.Chr.)

- Alexandrinische Christologie:
  - Betonung der personellen Einheit Christi:
    - Der göttliche Logos ist Mensch geworden und hat nicht nur einen Menschen angenommen.
    - Es gibt nur eine Person, ein Subjekt in Jesus Christus und das ist der göttliche Logos.
    - Die menschliche Seite Jesu, seine Seele wird eher vernachlässigt zugunsten seiner göttlichen Natur, die das Eigentliche ist. Christus ist der in menschlicher Gestalt über die Erde wandelnde Gott.

## 4.2. Der Streit zwischen Nestorius und Cyrill von Alexandrien bis zum Konzil von Chalcedon

# Der nestorianische Streit (428-433 n.Chr.)

- Nestorius (Patriarch von Konstantinopel)
  - Ablehnung des θεοτόκος (Gottesgebälerin)-Titels für Maria,
  - stattdessen „Christusgebälerin“ (und nicht bloß „Menschengebälerin“).
- Eusebius von Doryläum
  - zeigt Nestorius wegen Häresie an
- Cyrill von Alexandrien
  - Verteidiger des θεοτόκος und der einen Natur Christi.



Konzil von Ephesus 431 n.Chr.  
(3. Ökumenische Synode)

*Verurteilung des Nestorius unter Druck des Cyrill von Alexandrien und des Memnon von Ephesus in Abwesenheit von Johannes von Antiochien und der antiochenischen Delegation.*

Konzil von Ephesus 433. n.Chr.

*Christus als vollkommener Mensch und vollkommener Gott ist sowohl Gott als auch uns Menschen wesensgleich.  
Vereinigung (ένωσις) von zwei Naturen ohne Vermischung.*

# Der eutychianische Streit 448-451 n.Chr.

- Domnus von Antiochien
- Dioskur von Alexandrien
- Flavian von Konstantinopel
  
- Eutyches – gegen Ephesus 433:
  - eine Natur Christi nach der Einigung
  - Christus ist daher mit uns Menschen nicht wesenseins (homoousios).

- Konstantinopel 448 n.Chr.
- Ephesus 449 n.Chr. (Räubersynode)
  - Kaiser Theodosius II.
- Lehrbrief Leo des Großen an Flavian
  - vertritt gegen den Miaphyitismus die westliche Zwei-Naturen-Lehre
- Chalcedon 451 n.Chr.  
(4. Ökumenische Synode)
  - Kaiserin Pulcheria (450-453)

## Das Bekenntnis des Konzils von Chalcedon 451 n.Chr.

*Den heiligen Vätern also folgend, lehren wir alle übereinstimmend, als einen und denselben Sohn unseren Herrn Jesus Christus zu bekennen.*

*Derselbe ist vollkommen in der Gottheit und derselbe vollkommen in der Menschheit, zugleich wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch aus Vernunftseele und Leib, mit dem Vater wesenseins (homoousios) der Gottheit nach und zugleich mit uns weseneins (homoousios) der Menschheit nach, in jeder Hinsicht uns ähnlich, ausgenommen die Sünde.*

*Vor den Zeiten aus dem Vater geboren der Gottheit nach, ist derselbe am Ende der Tage um unseretwillen und unseres Heiles wegen aus Maria der Jungfrau, der Gottesgebärerin (theotokos), der Menschheit nach hervorgegangen.*

*Wir bekennen ihn als einen und denselben Christus, Sohn, Eingeborenen, in zwei Naturen unvermischt, unverwandelt, ungetrennt, ungesondert erkannt, wobei keineswegs die Verschiedenheit der Naturen um der Einung willen aufgehoben wird, sondern die Eigentümlichkeit einer jeden Natur erhalten bleibt und sich zu einer Person und einer Hypostase verbindet. Wir bekennen ihn nicht als in zwei Personen gespalten und getrennt, sondern als einen und denselben Sohn, Eingeborenen, Gott, Logos, Herrn, Jesus Christus, wie vorzeiten die Propheten über ihn und dann er, Jesus Christus, selbst uns unterwiesen haben und wie es das Symbol der Väter uns überliefert hat.*

# 5. Augustinus von Hippo und die westliche Theologie

5.1. Theologie und Biographie

5.2. Gotteslehre und Christologie

5.3. Die Auseinandersetzung um die Gnadenlehre (Pelagianismus)

5.4. Die Lehre von der Kirche (Donatismusstreit)

5.5. Die Geschichtstheologie

## 5.1. Theologie und Biographie



# Augustinus

354-430 n.Chr.

Älteste bekannte Darstellung von  
Augustinus  
([Lateranbasilika](#), 6. Jahrhundert)

- Geboren 354 n.Chr. in Thagaste (Nordafrika)
- Studium der Rhetorik in Karthago
- Manichäer (373-382 n.Chr.)
- Rhetorikprofessor in
  - Thagaste
  - Karthago
  - Rom
  - Mailand
- „Bekehrung“ und Taufe 387 n.Chr.
- Priesterweihe 391 n.Chr.
- Seit 395 n.Chr. Bischof von Hippo Regius



# Theologie Augustins

- Gott als das *summum bonum* (höchstes Gut)
- und daher Ziel und Endzweck alles Kreatürlichen
  - *uti* „gebrauchen“ – die kreatürliche Wirklichkeit
  - *frui* „geniessen“ – Gott um seiner selbst willen lieben
- Sünde daher „*amor sui*“ („Selbstliebe“)
- Menschheit nach Sündenfall „*massa perditionis*“
  - gefangen in Selbstüberhebung (*superbia*) und Begierde (*concupiscentia*)
  - Ursprungssünde (*peccatum originale*)

## 5.2. Gotteslehre und Christologie

# Gotteslehre als Trinitätslehre

- *deus trinus* (dreieiniger Gott)
- *opera ad extra sunt indivisa*  
oder:
  - *inseperabilia sunt opera trinitatis*
- *Probleme des griechischen Substanzbegriffs  
und des sabellianisch missverstehbaren  
Personbegriffs (persona – πρόσωπον)*

# essentia (Wesen)

- Gottes Wesen ist Sein in Relationen /
- Wesensrelationen (keine Akzidentien):
  - Vater = der Zeugende = der Liebende
  - Sohn = der Gezeugte = der Geliebte
  - Geist = der aus Vater und Sohn Hervorgegangene  
= das Band der Liebe
    - *filioque* (Ausgang des Geistes von Vater *und* Sohn)

# Analogie in der Schöpfung vestigia trinitatis

Zum Beispiel in der menschlichen Seele:

- Gedächtnis (memoria)
- Einsicht (intelligentia)
- Wille (voluntas)

## 5.3. Die Auseinandersetzung um die Gnadenlehre (Pelagianismus)

# Gnadenlehre

- Adam besaß vor Sündenfall die Fähigkeit nicht zu sündigen (*posse non peccare*),
- der Mensch ist danach nicht mehr in der Lage, das Sündigen zu vermeiden (*non posse non peccare*).
- Gnade des Heiligen Geistes ist daher nötig zur Erlösung des Menschen,
- sowie für die Fähigkeit, auch im Guten zu Beharren (*donum perseverantiae*).
- „*Was hast du, das du nicht empfangen hättest?*“ (1. Kor. 4,7)
  - Konsequenz: Prädestinationslehre

# Pelagianischer Streit

- Pelagius (\*360-420 n.Chr., britischer Mönch),
- vor 410 n.Chr. großer Kommentar zu den Paulusbriefen,
  - der seine pelagianische Lehre schon vollentwickelt enthält:
    - Optimistisches Menschenbild
      - Freiheit des Willens auch nach Sündenfall
      - Sünde als eine „Gewohnheit“ kein Verhängnis
      - Christus als Lehrer der Gerechtigkeit und moralisches Vorbild
- seit 411 pelagianischer Streit:
- Caelestius (Ablehnung der Kindertaufe)
- Synode von Karthago von 418
  - (Durchsetzung der augustinischen Gnadenlehre, Verurteilung des Pelagianismus)



## 5.4. Die Lehre von der Kirche (Donatismusstreit)

# Die Lehre von der Kirche (Donatismusstreit)

Gegen den donatistischen Anspruch, nur erwählte und heilige Kleriker könnten wirksam und gültig die Sakramente verwalten, besteht Augustin auf der Unabhängigkeit der Wirksamkeit der Sakramente von der Heiligkeit des sie Austeilenden: Sie sind wirksam aufgrund des schrift- und traditionsgemäßen Vollzugs (ex opere operato).

## 5.5. Die Geschichtstheologie

# Die beiden Bürgerschaften

## *civitas dei* und *civitas terrena*

Von den beiden Eltern des Menschengeschlechts wurde zuerst Kain geboren, der dem Menschenstaate angehört, darauf Abel, der Angehörige des Staates Gottes. ... Als jene beiden Staaten mit ihrer Aufeinanderfolge von Geburt und Tod anfangen sich zu entfalten, da ward zuerst der Bürger dieser Erdenwelt geboren, nach ihm aber, der ein Fremdling auf Erden und Glied des Gottesstaates war, aus Gnaden vorherbestimmt, aus Gnaden auserkoren, aus Gnaden ein Fremdling hier unten, aus Gnaden ein Bürger droben. ... Von Kain nun steht geschrieben, daß er einen Staat gründete [Gen 4,17: Und Kain erkannte sein Weib; die ward schwanger und gebar den H~~enoch~~. Und er baute eine Stadt], Abel aber als Fremdling tat dies nicht. Denn droben ist der Staat der Heiligen, wenn er auch hienieden Bürger erzeugt, in denen er dahin pilgert, bis die Zeit seines Reiches herbeikommt.

AUGUSTIN, De ~~civitate~~ Dei 15,1

# Augustin über das irdische Reich

Der erste Gründer des irdischen Staates also war ein Brudermörder, denn er tötete, von Neid übermannt, seinen Bruder, der als Bürger des ewigen Staates auf dieser Erde ein Fremdling war. So ist es kein Wunder, daß lange hernach bei Gründung der Stadt, die das Haupt des irdischen Staates, von dem wir reden, werden und über so viele Völker herrschen sollte, diesem ersten Vorbild und Archetyp, wie die Griechen es nennen, das Abbild in seiner Art entsprach. Denn auch hier ereignete sich dieselbe Schandtät, wie sie einer ihrer Dichter gekennzeichnet hat: „Kaum errichtet, troffen die Mauern vom Blute des Bruders.“ Denn Rom ward begründet, als nach dem Zeugnis der römischen Geschichte Remus von seinem Bruder Romulus umgebracht wurde.

AUGUSTIN, De civitate Dei 15,5

[Allerdings] erstrebt auch der irdische Herrschaftsverband, der nicht aus Glauben lebt, den irdischen Frieden und lässt die Eintracht der Bürger in Bezug auf Befehlen und Gehorchen unverrückt darauf gerichtet sein, dass sich bei ihnen hinsichtlich der zum sterblichen Leben gehörigen Dinge ein gewisses Maß an Willensübereinstimmung herstelle. Der himmlische Herrschaftsverband aber oder vielmehr der Teil von ihm, der sich in dieser Sterblichkeit auf Pilgerschaft befindet und aus Glauben lebt, muss sich gleichfalls dieses [irdischen] Friedens bedienen, bis eben diese sterbliche Existenz, für die ein solcher Friede notwendig ist, ihr Ende findet...Mithin besteht zwischen beiden Herrschaftsverbänden Einmütigkeit in den zum vergänglichen Leben gehörigen Dingen, weil beiden diese sterbliche Existenz gemeinsam ist, ... [allerdings nur,] soweit das ohne Verletzung der Frömmigkeit und der Religion möglich ist.

AUGUSTIN, De civitate Dei 19,17

# C. Die Theologie des Mittelalter (Scholastik)

## 1. Die Frühscholastik

1. Anselm von Canterbury
2. Abaelard
3. Petrus Lombardus, der Sentenzenmeister
4. Hugo von St. Viktor

## 2. Die Hochscholastik und ihre Auflösung

1. Thomas von Aquin
2. Duns Scotus und Wilhelm von Ockham
3. Meister Eckhart

# 1. Die Frühscholastik



Abendmahlsstreit von 1049-1079

***Berengar von Tour:*** Kritik an der realistischen Abendmahlsvorstellung  
mit Hilfe philosophischer Kategorien:  
Substanz und Akzidenz

***Lanfrank (ca. 1010-1089):*** Verteidiger der realistischen Abendmahlslehre

Universalienstreit

***Roscelin von Compiègne:*** *Nominalismus*

*Die Allgemeinbegriffe sind bloße Namen (nomina),  
denen außerhalb des Verstandes keine Realität  
zukommt.*

*Folge für die Trinitätslehre: keine gemeinsame  
Gottheit, die ja das Allgemeine ist - Tritheismus*

## 1.1. Anselm von Canterbury

# *Anselm von Canterbury (1033-1109)*

- *credo, ut intelligam (ich glaube, damit ich verstehe).*
- **Proslogion: Ontologischer Gottesbeweis**
  - Deus = *aliquid quo nihil maius cogitari potest.*
  - Der Begriff des höchsten, vollkommensten Wesens impliziert die Existenz dieses Wesens, da sonst ja etwas Größeres gedacht werden könnte, nämlich das Wesen, das darüber hinaus auch noch wirklich existiert.

Anselm von Canterbury

- *Cur Deus homo:*
  - rationalistische Begründung der Menschwerdung Christi:
    - Wollte Gott das Heil der Menschen, wie wir es aus der Offenbarung wissen, und kann er die Sünde der Menschen nicht einfach ignorieren, weil er der Gerechte ist, sondern muss Genugtuung für die Sünde fordern, kann der Mensch als Sünder aber eine solche Genugtuung nicht leisten, so gibt er letztlich keine andere Möglichkeit als dass Gott selbst die Genugtuung vollbringt. Darum ist es notwendig, dass Gott Mensch wird und die dem Menschen unmögliche Genugtuung als menschengewordener Gott selbst vollbringt.

## 1.2. Abaelard

# *Petrus Abaelardus (1079-1142)*

- „De unitate et trinitate divina“
- „Sic et non“ (Ja und Nein)
- Konzeptualismus
  - Allgemeinbegriffe sind weder bloße Namen noch eine eigenständige Realität, sondern Konzepte des Verstandes (*conceptus*), die aber den Strukturen der äußeren Wirklichkeit entsprechen.
- Trinitätslehre
  - Statt von drei Personen spricht Abaelard von drei notwendigen Eigenschaften Gottes: *Gott heißt nach seiner Allmacht Vater, nach seiner Weisheit Sohn, nach seiner Liebe Geist.*  
*Verdacht des Modalismus*

# Versöhnungslehre Abaelards

- Gott muss nicht versöhnt werden, sondern der sündige Mensch.
- Durch den Kreuzestod offenbart Gott seine Liebe zu den Menschen, die die Gegenliebe in den Herzen der Menschen wirkt, die so mit Gott versöhnt werden.

## 1.3. Petrus Lombardus, der Sentenzenmeister



- **Petrus Lombardus** (\*1095/1100, †1160)

- *Sententiarum libri quattuor*

- I: Gott als höchstes Gut (frui)*

- II-III: Kreatur (uti) \*Schöpfung*

- \* Inkarnation*

- \* Gnade*

- \*Tugendlehre*

- \*Gebote*

- IV: Die Zeichen (Sakramente)*

## 1.4. Hugo von St. Viktor

# Mystische Theologie

- **Hugo von St. Viktor** (1097-1141)

"Lehrbuch über das Studium des Lesens"  
(*Didascalicon de studio legendi*) von 1125.

"Über die Sakramente des christlichen Glaubens" (*De sacramentis christianae fidei*) von 1130/1137

## 2. Die Hochscholastik und ihre Auflösung

# *Die Hochscholastik*

## *Elemente ihrer Entstehung:*

Entdeckung des ganzen Aristoteles

*Ibn Sina*, lat.: **Avicenna**

*Ibn Rusd*, lat: **Averroes**

Sitz im Leben: die Universität

*universitas magistrorum et scholarium*

die Gesamtheit der Lehrenden und Lernenden

Träger: besonders die Bettelorden

Dominikaner (z.B. Thomas von Aquin)

Franziskaner (z.B. Duns Scotus)

## 2.1. Thomas von Aquin

## *Thomas von Aquin (1225-1274)*

*Schüler des Albertus Magnus (u.a. in Köln)*

*Konzil in Paris 1277 (Verurteilung)*

*1323 heilig gesprochen*

*Werke:*

*Summa theologica (unvollendet)*

*Summa contra gentiles*

*Kommentare zu den Werken des Aristoteles*

*Bibelkommentare*



Thomas von Aquin  
(postumes Gemälde von Carlo  
Crivelli 1476)

***Methode: Quaestio***

***These (Videtur quod.... Es scheint, dass....)***

***Argumente für die These***

***Gegenthese (Sed contra est, quod.... Dagegen spricht aber, dass....)***

***Conclusio (Respondeo dicendum est,... Ich antworte, dass zu sagen ist ....)***

***Widerlegung der objectiones (Ad primum..., ad secundum..., ad tertium...)***

# Eine typische Quaestio aus der Summa theologiae des Thomas von Aquin



## 2. Artikel

### Ist die Heilige Lehre eine Wissenschaft?

1. Jede Wissenschaft gründet in Prinzipien, die durch sich selbst einsichtig sind (ex principiis per se notis). Die heilige Lehre aber geht zurück auf Glaubensartikel, die als solche nicht durch sich selbst einsichtig sind und deshalb auch nicht von allen angenommen werden. „Denn nicht alle finden den Glauben“, wie es in II Thess 3,2 heißt. Die heilige Lehre ist also keine Wissenschaft.

2. Von Einzeldingen gibt es keine Wissenschaft. Die heilige Lehre aber handelt von Einzeldingen, z.B. von den Taten Abrahams, Isaaks und Jakobs und ähnlichem. Also ist die heilige Lehre keine Wissenschaft.

Andererseits sagt der heilige Augustinus in De trinitate 14: „Unter diese Wissenschaften fällt nur, was den heilbringenden Glauben zeugt, nährt, verteidigt und stärkt.“ Dafür kommt aber keine andere Wissenschaft in Betracht als die heilige Lehre. Also ist die heilige Lehre eine Wissenschaft.

Antwort: Die heilige Lehre ist eine Wissenschaft. Aber es gibt zwei Arten von Wissenschaft. Die eine stützt sich auf Prinzipien, die durch das natürliche Licht des Verstandes einsichtig sind, wie z.B. die Arithmetik, die Geometrie u.a.; eine zweite Art auf Prinzipien, die durch das Licht einer höheren, übergeordneten Wissenschaft einsichtig werden. So gründet z.B. die Lehre von der Perspektive in Prinzipien, die durch die Geometrie, die Musik auf solchen, die durch die Arithmetik einsichtig sind. Und zu dieser zweiten Art von Wissenschaft zählt die heilige Lehre, weil sie sich auf Prinzipien stützt, die durch das Licht einer höheren Wissenschaft erkannt werden, nämlich der Wissenschaft Gottes und der Seligen (ex principiis notis lumine superioris scientiae, quae scilicet est Dei et beatorum). Wie sich also die Musik auf Prinzipien verlässt, die ihr von der Arithmetik vermittelt werden, so nimmt die heilige Lehre die Prinzipien gläubig an, die ihr von Gott geoffenbart sind.

Zu 1. Die Prinzipien einer jeden Wissenschaft sind entweder einsichtig durch sich selbst oder sie werden auf die Einsicht einer höheren Wissenschaft zurückgeführt. So die Prinzipien der heiligen Lehre.

Zu 2. Die Einzeldinge werden zwar in der heiligen Lehre auch berührt, doch nicht so, als wären sie die Hauptsache. Sie dienen etwa als Beispiel für das Leben, wie in den Moralwissenschaften, oder zum Erweis für die Autorität jener Männer, durch die die göttlichen Offenbarungen, das Fundament der Heiligen Schrift oder Lehre, uns zuteil geworden ist.

*These und Argumente*

*Gegenthese*

*Responsio*

*Erwiderung auf die Gegenargumente*



Thomas von Aquin

## ***Natur und Gnade***

Philosophie und Theologie

*gratia non tollit sed perficit naturam –  
„Die Gnade hebt die Natur nicht auf, sondern vollendet sie.“*

Harmonie von Schöpfung (Natur) und Erlösung (Offenbarung)

neuplatonischen Schema vom Ausgang und  
Rückkehr

Gott als *actus purus*

**Natürliche Gotteserkenntnis (*praeambula fidei*)**

***quinque viae* der Gotteserkenntnis**

- 1. Aus der Bewegung**
- 2. Aus der Wirkursache**
- 3. Aus der Kontingenz**
- 4. Aus den Graden der Vollkommenheit**
- 5. Aus der Ordnung der Schöpfung**

## Sünden- und Gnadenlehre

Die Natur des Menschen weist schöpfungsmäßig über sich hinaus  
er ist auf Gott hin ausgerichtet (Natur und Gnade).

Sünde als *habitus* (erworbene Haltung)

Gnade als *habitus*

*gratia infusa* (eingegossene Gnade)

*donum habituale* (die zur Haltung gewordene Gabe)

*qualitas animae* (eine Eigenschaft der Seele)

durch den Heiligen Geist und aus reiner Gnade vermittelt.

Kein eigentliches Verdienst des Menschen (*meritum de condigno*) möglich,  
sondern nur uneigentliches Verdienst (*meritum de congruo*), weil der  
Mensch nach dem Empfang der Geistesgnade am Heilswerk mitwirken kann.

## 2.2. Duns Scotus und Wilhelm von Ockham

## Johannes Duns Scotus (1266-1308)

Unterscheidung von Vernunft- und Offenbarungserkenntnis  
Voluntaristisches Gottesbild

*potentia Dei absoluta*  
*potentia Dei ordinata*



## Wilhelm von Ockham (ca. 1280-1347/48)

Empirismus und Nominalismus  
Unmöglichkeit einer rationalen Metaphysik  
Offenbarungspositivismus

Gnadenlehre:

Mitwirkung des Menschen wird betont:  
*facere quod in se est*

*Wenn der Mensch tut, was er kann, wird Gott die Gnade ihm nicht verweigern.*



## 2.3. Meister Eckhart

# Meister Eckhart (1260-1328)

Opus tripartitum

Mystische Theologie:  
Lehre von „Seelenfünklein“  
in creatum  
mit Gott verwandt



Meister Eckhart nach einem zeitgenössischen Stich

# D. Die Theologie der Reformatoren

1. Martin Luther
2. Philipp Melanchthon
3. Zwingli
4. Johann Calvin

# 1. Martin Luther



# Martin Luther (1483-1546)

**31. Oktober 1517** Beginn der Reformation; 95 Thesen  
(„Thesenanschlag“ historisch umstritten)

***Reformatorisches Erkenntnis (Röm 1,17):***

***Neues Verständnis der „Gerechtigkeit Gottes“: nicht als  
richtende Gerechtigkeit Gottes, sondern als die Kraft, mit  
der Gott den Sünder „gerecht macht“.***

***Rechtfertigung aus Gnade (sola gratia),  
„allein aus Glauben“ (sola fide).***

## Rechtfertigungslehre:

Grundbegriffe:

Situation des Menschen „*coram Deo*“ (vor Gott) als Ausgangspunkt von Luthers theologischem Denken (keine Substanzmetaphysik)

*Sünde = incurvatio in seipsum =*

*seine eigene Gerechtigkeit aufrichten zu wollen.*

Gesetz als Mittel der Selbsterkenntnis: Sündenerkenntnis und Verzweiflung

***usus elencticus legis***

Evangelium: Verheissung der Sündenvergebung und der Rechtfertigung

***allein aus Glauben***

forensische, bzw. imputative Rechtfertigungslehre:

**Anrechnung von Christi fremder Gerechtigkeit**

*simul iustus et peccator*

# Theologie

*sola fide - sola gratia - propter Christum*

*Christozentrische Theologie*

*theologia gloriae*

*theologia crucis*

*Dialektik von offenbarem und verborgenem Gott*

*Deus revelatus - Deus absconditus*

*Deus incarnatus- Deus nudus*

Allwirksamkeit Gottes und Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnade führt zur Vorstellung von der Prädestination und der Unfreiheit des Willens  
(de servo arbitrio)

*Ubi igitur nudus Deus in maiestate loquitur, ibi tantum terret et occidit.  
Cum voles igitur cum Deo agere, hac ingrediere via: Audi vocem Christi,  
quem pater constituit doctorem totius mundi, cum ait: Hic est filius meus  
dilectus, in quo mihi beneplacitum est; hunc audite.*

WA 39,1; 391,3-7.

## Die Kirche und die Sakramente

*Viva vox evangelii* - schlägt sich in H. Schrift nieder

**Kirche** = Geschöpf des Wortes, bzw. des Evangeliums  
(*creatura verbi, bzw. evangelii*)  
*ecclesia abscondita (verborgene Kirche)*

*Notae ecclesiae* (Kennzeichen der wahren Kirche):

rechte Evangeliumsverkündigung

Taufe

Abendmahl

rechte Ordination der Prediger und Seelsorger

Gebet

Kreuz (Ablehnung und Verfolgung)

1. Petrus 2,9: Priestertum aller Gläubigen

Sakrament:

sichtbares Wort (*verbum visibile*)

Kriterien:

Einsetzung durch Christus

Verheißung

sichtbares Zeichen

2 Sakramente: Taufe und Abendmahl

(gegen die katholische Siebenzahl)

**Realpräsenz von Christi Leib und Blut** in, mit und unter Brot und Wein

*communicatio idiomatum*

# Luthers Ethik und die Zwei-Regimenten-Lehre

Unterscheidung von weltlichem und geistlichem Regiment Gottes  
entspricht

Reich der Welt

Sünder und Ungläubige

Gesetz und Schwert

Reich Gottes

Früchte des Glaubens

Nächsten-, Feindesliebe

Unterscheidung von Weltperson und Christperson

drei Stände: Kirche, die Wirtschaftsgesellschaft und der Staat  
(*ecclesia, oeconomia, politia*)

## 2. Philipp Melanchthon

## Philipp Melanchthon (1497-1560)

*Loci communes rerum theologicarum*

Allgemeine Grundbegriffe für die theologischen Sachverhalte

Ausgabe von 1521:

„*hoc est Christum cognoscere, beneficia eius cognoscere*“  
(Christus erkennen, heißt seine Wohltaten erkennen)

Sünde, Gesetz, Evangelium, Gnade, Rechtfertigung, Glaube  
und Zeichen (Sakramente)

Neuaufgaben von 1535 - 1559:

Ausbau der *loci* zu einer vollständigen protestantischen Dogmatik



Abendmahlsverständnis der Confessio Augustana von 1530:

„dass Leib und Blut Christi wahrhaftig unter der Gestalt von Brot und Wein im Abendmahl gegenwärtig und werde ausgeteilt“  
(*quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur vescentibus in coena domini*).

Abendmahlsverständnis der Confessio Augustana variata von 1540:

„dass Leib und Blut Christi mit dem Brot und dem Wein wahrhaft dargereicht werden“  
(*quod cum pane et vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi vescentibus in coena domini*)

## Lehre vom unfreien Willen

Frühzeit: Affektenlehre:

SÜNDE:

Herrschaft der Affekte

(Furcht, Traurigkeit, Zorn, Geltungsdrang, aber auch Liebe und  
Hoffnung)

MACHT DIE ENTSCHEIDUNG FÜR DAS GUTE UNMÖGLICH

Seit 1535 neue Lehre Melanchthons:

drei Ursachen der Bekehrung:

1. das berufende und äußerlich bewegende Wort Gottes,
2. der erleuchtende und innerlich bewegende Heilige Geist  
*und*
3. der zustimmende oder ablehnende Wille des Menschen.